

**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz

**Herausgeber:** Historischer Verein Zentralschweiz

**Band:** 56 (1901)

**Artikel:** Peter Spichtigs Dreikönigsspiel von Lungern vom Jahre 1658 : als  
Beitrag zur schweizerischen Litteratur- und Kulturgeschichte zum ersten  
Male hrsg. und mit einem Kommentar versehen

**Autor:** Heinemann, Franz

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-115839>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **Peter Spichtigs Dreikönigspiel**

## **von Lungern vom Jahre 1658.**



**Als Beitrag**  
**zur schweizerischen Litteratur- und Kulturgeschichte zum ersten**  
**Male herausgegeben und mit einem Kommentar versehen**

**von**

**Dr. Franz Heinemann.**







## Vorwort.

Als litterarische Reliquie des ausgehenden Mittelalters mit dem derb-naiven Bühnenleben seiner geistlichen Schauspiele verdient die Gattung der Dreikönigspiele ein besonderes Interesse der litteratur- und kulturgeschichtlichen Forschung.

Heute greifen wir im Vorliegenden ein noch unveröffentlichtes schweizerisches Dreikönigspiel heraus, auf welches schon Jakob Bächtold in seiner „Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz“ hingewiesen hat und welches zufolge seines intakt erhaltenen Inhaltes und als einer der letzten Ausläufer der kirchlich-weltlichen Schauspielkunst einen erwünschten Beitrag zur schweizerischen Litteraturgeschichte bilden mag.

Die einlässliche Untersuchung über die litterarische Wertung dieses Spieles und über sein Verhältnis zu den andern, mehr oder weniger bekannten schweizerischen Dreikönigspieltexten muss ich meiner in Angriff genommenen litterar-kritischen Bearbeitung derselben vorbehalten.

Immerhin sei dieser erstmaligen Ausgabe des Dreikönigspiels von Lungern zur litterarischen Würdigung und zum bessern Verständnis von Inhalt und Form eine kurze Einführung vorausgeschickt.

Zur Herausgabe des Stückes bemerke ich gleich an dieser Stelle, dass ich den Text aus unten erkenntlichem Grunde absichtlich in der „Orthographie“ unverändert gelassen und hiebei von der Anwendung der sonst üblichen Regeln der Quellenedition und Textvereinfachung abgesehen habe.

Das Originalmanuskript des Peter Spichtig — eine schlecht geschriebene Handschrift in 4<sup>o</sup> — ist im „historischen Museum“

zu Sarnen verwahrt, dessen Konservator, Herr Pfarrhelfer Anton Kuchler in Kerns, mir in freundlichster Weise ermöglichte, vom Original eine Abschrift zu nehmen, wofür ihm hier mein verbindlichster Dank ausgesprochen ist.

Luzern, im Juli 1901.

F. H.



## Einleitung zur Textausgabe.

### 1. Der Dichter.

Den Lebensumständen des Johann Peter Spichtig ist A. Küchler in seiner „Geschichte von Sachseln“<sup>1)</sup> mit bekanntem Fleisse nachgegangen und hat die Angaben Bächtolds<sup>2)</sup> in anerkennenswerter Weise ergänzt. Darnach ist Peter Spichtig als Sohn des Fähndrichs Johann Spichtig in Sachseln geboren. Er studierte in Freiburg im Ue., erhielt 1653 das borromäische Stipendium in Mailand, 1656 das Patrimonium. Zwei Jahre später pastoriert er bereits in Lungern, und in diese Zeit um 1658 fällt die Abfassung und Aufführung des vorliegenden Spieles: „Die heiligen drei Könige.“

Im Jahre 1661 finden wir dann Spichtig als Helfer in Buochs installiert. Auch in diesem neuen Wirkungskreise seiner Seelsorge brach seine Neigung als Dichter und Spielregent durch, und hier ist es, wo sein in Reime gefasstes Passionsspiel „Klágliches Trauerspiel und erbärmliche Tragödie von dem peinlichen Leiden und Tod unsers Herrn, Heilandt und Seligmachers Christi Jesu, wie auch seiner bekümmerten Mutter Maria, in Reimen verfasst“ am hohen Donnerstag des

---

1) Erschienen im „Geschichtsfreund“ 54. Bd. Jahrg. 1899 (vgl. S. 348) und auch in separater Buchausgabe, Verlag von Hans von Matt, Stans (vgl. S. 173).

2) „Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz“, S. 471 und Anm. S. 156. Bächtolds Angaben über Peter Spichtig stützen sich auf die früheren Resultate der Forschung Küchlers, die zuerst in den „Beiträgen zur Geschichte Nidwaldens, 4. Heft 1887 S. 31 in Karl von Deschwandens „Geschichte des Schulwesens von Nidwalden“ niedergelegt wurden.

Jahres 1663 während der Predigt auf öffentlichem Platze unter Spichtigs Leitung aufgeführt wurde.<sup>1)</sup>

Spichtig hat sich auch im lateinischen Gedichte versucht. Hierbei ist sein feuriger Patriotismus in der „Verherrlichung der Schweizergeschichte und ihrer Helden“ zum bewegten Ausdrucke gekommen. Seine tiefsinnige Religiösität spiegelt sich in der Dichtung „von den sibem Weltwundern“ wieder, als deren grösstes der Dichter die Gottesmutter preist. —

So anspruchslos, wie sein Dichterwort, floss Spichtigs Leben hin. Die Achtung seiner Mitwelt vor dem „Doctissimus“, wie ihn sein geistlicher Nachfolger im Sterbebuch betitelt hat, zeigte sich in der Nachfrage nach dem Seelenhirten: 1665 wird er als Pfarrer nach Kappel im Kt. St. Gallen gerufen; 1669 finden wir ihn wieder als Glied des Priesterkapitels von Obwalden und im gleichen Jahre wird er als Pfarrer nach Flüelen (Kt. Uri) gewählt, wo er auch 1673 sein Leben beschloss.

Ihm zum Andenken hängt sein Bildnis mit dem geist- und gemütvollen Ausdrucke in der Sakristei in Altdorf.

## 2. Die Dichtung.

Das bereits in grossen Zügen gezeichnete Charakterbild des Dichters erhält sein originelles Relief am besten im Lichte seiner Dichtung selbst.

Der Wert seines Dreikönigspiels — und nur dieses kann uns nunmehr im einzelnen berühren — liegt in seinem Inhalte und hier hinwiederum im kulturgeschichtlichen Schwerpunkte desselben. Obwohl eine verspätete Frucht am Baume dieser religiös-weltlichen Spielgattung, hat dieser Posthumus des mittelalterlichen Mysteriums doch den Grundzug seines

---

<sup>1)</sup> Das Original-Manuskript dieses Passionsspieles befindet sich in der Stiftsbibliothek in Engelberg als Codex 417, pag. 14 u. 96. Vgl. „Geschichtsfreund“ Bd. 17, S. 132. Eine eingehende Besprechung seines Inhaltes ist in Deschwandens „Geschichte des Schulwesens von Nidwalden“ a. a. O. S. 32—34 zu lesen.

naturwüchsigen Stammes in einer auffälligen Reinheit der Kulturen ins 17. Jahrhundert hinübergerettet: die religiöse Naivität, mit deren tragisch-ernstem und moralisierendem Hintergrund sich eine echt mittelalterlich ausgelassene Komik paart. Dieser Verknüpfung der Gegensätze ist also auch hier jene Derbheit zu Gevatter gestanden, ohne die sich einmal alle diese bald weltlich bald religiös gestimmten Äusserungen der spätmittelalterlichen Volksseele nicht denken lassen. So begegnen wir denn auch hier den gutbekannten Figuren und „Kunstmitteln“ der spätmittelalterlichen Dramatik und Schauspielkunst, zumal dem komischen Typus des unvermeidlichen Narren, dessen Rolle in Spichtigs Dreikönigspiel noch durch das Eingreifen des „Sudelkoches“ ergänzt wird. Sodann sind es namentlich wiederum die vom französischen mittelalterlichen Mysterium auf das deutsche Bühnenspiel übergegangenen Spielteufel, die auch hier unter den althergebrachten Namen und in typischer Rollenbesetzung ihr Unwesen treiben. Züge, die an Derbheit den bekannten Auswüchsen des spätmittelalterlichen profanen Bühnenspiels wenig nachstehen, machen sich auch hier mit sichtlichem Behagen breit und das komische Tollen schlägt hier und dort ins Burleske und Groteske über. So deuten denn auch hier die komischen und ausgelassenen Teufels- und Krämerscenen durch die scherzhaft-derbe Folie ihres tollen Bühnenspiels die Verwilderung und Verweltlichung der kirchlichen Dramatik und speziell des späten Dreikönigspieles an. Trotz all dieser Schattenseiten, die auch für den Niedergang der dramatischen Litteratur jener Zeit typisch und charakteristisch sind, findet unser Dichter — wenngleich oft nach etwas langem Verweilen in der geistigen Niederung — stets wieder einen rettenden Ausweg aus der realistischen und prosaischen Tiefe auf eine gewisse ideale Höhe, auf welcher er — wie in besserer Regung seines dichterischen Gewissens — die Schlacke von seinem Bühnenapparate abstreift und uns wieder poetische, sonnenhelle Gebilde in der Verkleidung der Allegorie zeigt. Und so hoch auch gelegentlich, und zumal gegen Schluss der Dichtung, die Wogen seiner kirchlichen und

konfessionellen Tendenz gehen mögen und hier und dort Wölckchen gegensätzlicher Unvertäglichkeit aufzusteigen drohen, die poetische Situation wird durch diese Kontraste nur stimmungsvoller. Wie Spichtig im Dreikönigspiel durch dessen Form und scenischen Apparat sich als nachgeborenes Kind der naiven Zeitrichtung des Mittelalters ungescheut geberdet, so ist er — der Priester — auch im Inhalte den Tendenzen jener Zeit treu geblieben, hier wo er als Hüter der alten katholischen Lehre seine Verse in die Glut des eigenen überzeugten Glaubens taucht und mit dieser Speise seine spielfreudigen Zuhörer geistig sättigt. Und wer wollte ihm darob grollen, oder gar deshalb seine Dichtung weniger geniessbar finden? — Die auf uns nüchtern wirkende Lehrhaftigkeit, welche nun einmal als Bleigewicht den litterarischen Flug jener Zeit lähmte, wirkt übrigens gerade in Spichtigs Dreikönigspiel weniger abstossend und ermüdend, weil sein mahnendes und lehrendes Wort doch immer noch echtes und lauterer Herzensgold ist, wenn es auch über Gebühr zu langen Fäden ausgezogen, oder wie Blattgold breitgeschlagen wird. — Mit den letztern Worten ist aber immerhin der Krebschaden blossgelegt, an welchem Peter Spichtigs Dichtung krankt: die schwülstige Überladung und behagliche Breitspurigkeit, welche die Plastik seiner Sprachbilder wieder verflacht und den Ausdruck seines treuherzigen, fromm-vaterländischen Sinnes entkräftet.

Der scenische und maschinelle Apparat des Stückes ist ein höchst einfacher und naiver, wie dies schon die Technik der Osterspiele des 16. Jahrhunderts gewesen, wo die Luzerner beispielsweise bei den Aufführungen auf dem Weinmarkt die „unschuldigen Kindlein“ durch blutgefüllte Stoffpuppen ersetzten und den Teich Siloë durch eine simple Küferbütte zur Darstellung brachten, oder wo Christus am Oelberg dadurch zum Blutschwitzen gebracht wurde, dass ihm der „Angstschweiss“ aus unmittelbarer Nähe vermittelt einer Spritze zugestäubt wurde. Ebenso anspruchlos waren unser Dichter und seine gläubigen Zuhörer bezüglich der Theatertechnik. Das Sternenwunder vollzieht sich, indem zwei Engel den Stern auf



Gottes Befehl an einem quer über die Bühne gespannten Draht vorwärts schieben, ähnlich wie man sich in Freiburg im Ue. beim Dreikönigsspiel behalf, dem Spichtig diese Kunst abgelauscht haben mag. Wie bei den Luzernischen Osterspielen kommen die Dreikönige aus drei verschiedenen Gassen, wie aus drei fernabliegenden Weltteilen hergeritten. Die Akte spielen sich ohne Szenenwechsel und ohne namhaftem Apparat auf einer Holzbühne, „brige“, ab. Einige hineingestellte Tische wandeln die Scene zum Trinkgelage des Herodes um; durch einige Bücherpulte wird das Triclinium zur Synagoge der Schriftgelehrten. Im Uebrigen ist aber zu bedauern, dass Spichtig mit den Regieglossen kargt und über seine scenischen Anweisungen sich ausschweigt, im Unterschiede zu seinem Luzernischen Vorbilde, dem Spielregenten Renwart Cysat, der die Geheimnisse des „Schnürbodens“ und die Receptekunst der Regiemeisterschaft bedenkenlos auskramt.

Nach der Seite der Textkritik hin darf ich mich mit Rücksicht auf den heute vorwiegenden Zweck auf folgende wenige Andeutungen beschränken, um so mehr, als im Verlaufe der Textausgabe sich in den Anmerkungen wiederholt Gelegenheit bieten wird, Spichtigs Spracheigentümlichkeiten und Etymologien zu erläutern.

Die dialektisch durchsetzte Sprache des Dichters athmet den Erdgeruch der engern Heimat der Winkelriede; so zumeist in der verfärbten Vokalisation. Die gemeinhochdeutschen oder alamannischen Laute a, ü, ö, finden wir in phonetisch treuer Schreibart zu o, y, e umgetauscht (Beispiele: über und „yber,“ Völker und „velckher“ u. s. f.). Parallel zu diesen volkstümlichen urwüchsigen Sprachformen — an denen mit Absicht auch nicht einmal eine Änderung zur Vereinfachung der „Orthographie“ vorgenommen worden — zeigt sich in Spichtigs dialektischer und syntaktischer Handhabung der Rede — ähnlich wie in seiner heimatlich und fremd untermischten Person selbst — eine Doppelheit, kraft welcher das angeborene heimatliche Element mit einem angelernten fremdartigen zu ringen scheint, ich meine mit der anstudierten lateinischen



Richtung des Humanisten, welche Spichtigs Feder zum fremden Satzbau hindrängt, wofür sich im Texte der Nachweise genug bieten. Dies bedingt eine gewisse Unsicherheit des Dichters in Anwendung der Grammatik und der Syntax; daher auch die häufigen Verwechslungen der Akkusativ- und Nominativ-, resp. Objektiv- und Subjektivform; die Unsicherheit in Bildung des Plurals, wie zum Beispiel in „offizierer“, „armmene“ u. s. f.

Neben sprachgeschichtlich erklärbaren und begründeten Zusammenziehungen wie „hastu“, „wiltu“ statt „hast du“, „willst du“, finden sich Absonderlichkeiten, wie „sein“ statt seinen, „als“ statt alles; Wortkürzungen, die in der Textedition durch Apostrophzeichen verdeutlicht werden. Auch durch Ergänzung und Berichtigung der sehr mangelhaften Interpunktion wurde das Verständnis und die Lesbarkeit des Textes gefördert.

Im Metrum zeigt Spichtigs Dreikönigspiel einen Fortschritt gegenüber dem einen und andern verwandten poetischen Erzeugnis aus jener trostlosen Zeit der Vers-Verwilderung. Der Dichter hat sich schon zur Silbenzählung in jambischem Gange aufgeschwungen, mit vier, oft aber nur drei Hebungen: dabei mangelt es aber nicht an metrischen Entgleisungen und rythmischen Unebenheiten, wofür namentlich der Prolog des Stückes eine „Musterkarte“ ist.

Der Reim ist bei Spichtig zumeist gepaart. Spichtig ist auch nicht frei von jenem Reimgelüste, das nach dem Spruche: „Reim dich oder ich fress' dich“ die Sprache vergewaltigt und dementsprechend lässt auch die Sauberkeit des Reims viel zu wünschen übrig. So reimt Spichtig ohne Bedenken „verbracht“ mit „genach“, „will“ mit „gouggelspiel“, u. s. f.; andere Unreinigkeiten sind seiner heimatlich gefärbten Aussprache auf Rechnung zu setzen, und auch nur durch die ihr eigentümliche Phonetik aufzulösen, so z. B. die Reime fründt (sprich „frindt“) mit gesindt. Ab und zu reimt er dagegen gerade vermittelt der mundartlichen Färbung rein: z. B. „gschwind“ auf das dialektische „ankind“ (statt: „ankünd“). Das sehr häufig im Reime dialektisch auslautende „Schwa“, das in der Edition vollwertig ausgeschrieben worden, reimt er

mit der ganzen Schlussilbe „en“ zusammen, wie „nütze“ (statt nützen) mit „schützen.

Zur Frage nach den Quellen seines Dreikönigsspiels gibt Peter Spichtig selbst im Verlaufe seines prosaischen, aber nicht uninteressanten Vorwortes zu Eingang des Spieltextes eine Antwort, indem er hinweist, wie ihn ein „handschriftliches Buch,“ welches der „wolehrwürdige und hochgelehrte Herr Melchior Kindig S. T. D. undt pfarrherr in lungern seelig gedöcht,“ gründlich unterrichtet habe, ob er den seligen König Balthasar übereinstimmend mit dem Könige Kaspar in Mohren-gestalt auftreten lassen dürfe. Vielleicht hat Spichtig auch noch anderswie die citierte Handschrift des Pfarrers Kündig, die heute verschollen zu sein scheint, zur Orientierung, oder als belehrende Vorlage herangezogen.<sup>1)</sup>

Sodann hat unstreitig das Freiburger Dreikönigsspiel den poetischen Kaplan von Lungern bei der Abfassung des eigenen Spieles inspirirt, wie er selbst im Hinweis auf das beim Freiburgischen Dreikönigsspiel mitlaufende imposante Kriegsspiel sich äussert: „wer wil mihr für ybel halten, dass ich dessen ein schatten einmal obegert hab nachzuthun.“ Eine eigentliche Kopie des Freihurger Spiels, wie Bächtold beiläufig vermutete, liegt aber in Spichtigs Spiel keineswegs vor. Vielmehr hat Spichtig sein dramatisches Spiel in origineller Weise seiner Kirchgemeinde auf den Leib geschnitten, wenngleich die Gattung der Dreikönigsspiele es nun einmal bedingt, dass deren Aufbau und Verlauf nach einem übereinstimmenden Principe gebildet sind.

Um den Leser möglichst rasch in das Stück einzuführen, lasse ich schon hier den Katalog der Rollenbesetzung folgen, welcher im Mss. vom Dichter dem Spieltexte als Anhang beigegeben worden. Dieses Rollenverzeichnis, im Verein mit dem unmittelbar darauf einsetzenden einleitenden Vorwort

---

<sup>1)</sup> Über den ebenfalls dramatisch thätigen Pfarrherrn Melchior Kündig von Lungern (gestorben 1637) vgl. Bächtold a. a. O. S. 392 und Anmerkung S. 113—115.

des Dichters, nebst seiner anschliessenden Inhaltsangabe nach Akten und Scenen, sichert dem Leser am ehesten den Zusammenhang des dramatischen Gedankenganges, dessen Klarheit oft durch die abschweifende und ins Breite gehende Tendenz der Behandlung beeinträchtigt wird. —



**Verzeichnus der personen,**  
so sich in disem spihl befunden.

Spils-Regent: H. Joan. Petter Spichtig, Caplan In  
lungeren.

Gott der vatter: Melcher fanger.

Maria: hanss petter Imfeld.

Joseph: H. Weibel Joseph Imfeld.

König Melchior: Hans batt halter.

König Balthasar: H. Ritter balthasar Imfeld, bauwherr vnd  
des Rahts.

König Caspar: hans baschy Imfeld.

Bruder Claus: hans furer.

S'Batt: hans batt Ming.

Bruoder Volrich: Niclaus furer.

Schweizerlandts Schutzengel vnd Erste Engel: hans  
Ming zu Rörlin.

Der ander Engel: Hans petter britschgin.

König Herodes: fenderich peter Imfeld.

Sein Hoffmeister: H. Hans an der gassen des Rahts.

Sein Hoffherr Omäs: Melcher an der gassen.

Sein hoffherr Obed: Weibel Joseph Imfeld.

Sein bott: Christen zur Müly.

Sein laggey: hans Joseph Im feld.

Sein Sudelkoch: Melcher Ming.

Sternen Secher Euclides: Melcher an der gassen.

Sternen Secher Dionysius, welcher die vorred getan:  
H. Weibel Joseph Im feld.

König Melchiors hauptman: Meister Caspar Rotzer mit  
zwentzig Saldaten. (!)

Sein wildman: Niclaus lorentz.

Sein aus specher: Niclaus von flühe.

Sein laggey: batt Jacob Imfeld.

König Caspars hauptman: Melcher Imfeld mit zwentzig  
saldaten.

Sein wildman: Jacob halter.

Sein laggey: frantz Im feld.

Kohlschütz: Batt peter an der gassen.

Krüscheschütz: hanß batt Imfeld.

König Balthasars hauptmann, der auch Reder (!) vor  
Herode gewese: fenderich hans Melcher an der halten  
mit 20 soldaten.

Sein laggey: hans an der gassen.

Sein wildman: Casper Imfeld.

Mahler: Melcher halter.

Soldat Alexander: andres an der gassen.

Soldat Sambson: hans Ming.

Narr: Niclaus Imfeld.

Teufel Pluto: Niclaus Ming.

Teufel Aßmodeus: Caspar schalberger.

Morpheus oder Traum: peter Im feld.

Schrifftglehrte Simeon: Melcher Zum Stein.

Salmon: Hans Bürgy.

Manasses: Gally zum Stein.

Jüdin: peter Imfeld.

Herodes Diener: Hans bürgy von birglen.

Mohr: baschi büeler.

Der Erst Hirt: hanß Dorner.

der ander hirt: hanß Melcher schalberger.

der blind: Heiny Imfeld.

Der Eigennutz: Hans batt Im feld.

Der Tagelöhner: Niclaus an der gassen.

Redner in der Dancksagung: Hans an der Gassen, des  
Rahts.

Gutt hertziger, günstiger, wohlmeinender Leser, wie dass kein holtz so glücklich, dass es nit etwan ein krump, spahlt oder ast habe; kein frucht so auserlesen, dass selbe nit mit einem wurmbretschen, tipf oder Mackel behafft seye: also kan ich gar wol muhtmaßen, das düse frucht meiness einföltigen hirns auch sein amligen Mangel undt fehler habe, deren sich dan so wol der gelehrte alss gemeine zu tadten sich understehen möchte. Undt wie wolen ich wol förchte, dass ich nit allerorten unstreflich seye, insonderheit weil auch zu zeiten [?] der gute Koman<sup>1)</sup> entnick, hab ich doch wollen etlichen widerpart vor kommen undt wo nit selbige göntzlich stillen, aufs wenigste seines Thuns ein schönbar Ursach vorweisen; so zweiflet mihr nit, dass ich dem gemeinen man entrüstet, indöm ich wider sein Meinung den hl. königen Balthasar in Mohren-gestalt aufzeichnen lassen<sup>2)</sup> undt mit dem königen Casparen noch seinem wohn angeschwörzt, welcher — seind Meinung — ich noch bis hero kein andere zeugnuß gehört als ein Idiotisches lied,<sup>3)</sup> in deme wie viel andere Ding, — weis nit ob sol sagen einefeltig oder wider die vernunft vermeldet seind, — auch dise wort begriffen, wie sie es sagen oder singen:

„der hinder ist mihr gar wol bekannt“ —

„ist König Caspar auss Morgenland oder Mohrenland“ —

---

<sup>1)</sup> d. h. da der Comment, der gute Ton, abhanden kommt, entschummert; über „entnicken“ vgl. Idiotikon Bd. IV, S. 713.

<sup>2)</sup> d. h. auftreten lassen.

<sup>3)</sup> Mundartliches Lied. — Eine Sammlung der volkstümlichen und dialektischen Dreikönig- und Weihnachtslieder der Schweiz, die zum Teil nur in der mündlichen Überlieferung fortleben und teilweise schon am Absterben sind, ist zu wünschen. Ein beachtenswerter Anlauf zur Sammlung ist durch das „Schweiz. Archiv für Volkskunde“ gemacht worden (vgl. Jahrg. 1898, S. 52 ff.; 1899, S. 42. 226. 274). Siehe auch Ludw. Tobler: Schweiz. Volkslieder Bd. I, S. 74—83. 225 und „Geschichtsfreund“ Bd. XVII, 126—127. 133.

welches waß es für ein autoritet habe, urtheile der gönstigen leser. In ybrigen, da ich der sach nachgeschlagen und kein getrucktes buch bekommen mögen, das mich gründlichen berichten hab können, hab ich doch ein buch angetroffen, welcheß der wolehrwürdige undt hochgelehrte Herr Melchior Kindig S. T. D.<sup>1)</sup> und pfarrherr in lungern seelig gedöcht,<sup>2)</sup> der auch dass weitberühmbte schauspihl von sant batten<sup>3)</sup> zusammen componiert und gehalten, von hand geschrieben, in deme er bezeigt, dass es der erwirdige Beda in ein zweifel setze, doch dahin vermeinet, seye Melchior eine alter von grauwen har und bart gewesen; Balthasar ein Mohr mittelmößiges alters und langer statur; Caspar aber mitelmesiger statur mit langen roten harr und ohn bart gewesen, darauf ich dan, als in einer zweifelhafftigen Sach, gegründet. — Zum anderen kan ich wol erachten, daß mihr die gelehrte für ein Todtsünd aufheben werden, das ich dise orienthalische könig mit Musquetieren umgeben undt geschötz bewaffnet, da doch das büchsenpulver und geschütz weiss Gott wie lang hernach erfunden worden; doch seye mir begunt zu fragen, welche landschaft ist so weit gelegen, dem die heroische<sup>4)</sup> der loblichen statt fryburg In Michtland [corr.] Ychtland auf den festag gsagter H. H. Dreykönigen verborgen? Ich für den meinen Theil hab span- und französische, florenty- und Modenesische, hoch Teitsch vnd schweitzerische Armмене, Compagnien, schlachtordnungen, zusammenkünften, Kriegs-Exercitia und ybung gesehen und keine befinden, die zierlicher gegen ein andern die Muserten<sup>5)</sup> loßgebrent, die spies ingelegt, die hellenparten dargebotten, die schlachtschwerd gezuckt, die pasten (!) verendert, die völcker gegen einandern, für einandren, in vnd wider einandern, geführt haben, was dan diese hochlöbliche Stat iörlichen pflegt zu gebruchen. Wer wil mihr

---

1) d. h. Sanctae Theologiae Doctor.

2) gedichtet.

3) St. Beatus. Über Kündigs St. Beaten-Spiel siehe Bächtold a. a. O. S. 392 und Anmerkung 113—115.

4) Das zugehörige Subjekt ist ausgelassen; ergänze: That.

5) Statt Musketen.



fur ybel halten, dass ich dessen ein schatten einmahl obegert hab nach zu thun, insonderheit da die gantze Eydgnossschaft noch gleichsam in armin [corr.] armis gestanden, theyls wegen der von der vilmörgerschlacht und Rapperschweilischen belegerung, noch glun<sup>1)</sup> zweyeten unruh, das also dises nit sowol ein spihl gewesen, als ein gelegenheit, die kriegsmusqueten ab dem nagal herab zunemen, von dem spiuweben stamb<sup>2)</sup> und rost aus zu butzen und sich in den Martinorden zu schicken und wan dem poiten fürst sigilio angestanden, die zusammenkunft Antonin<sup>3)</sup> und sel<sup>4)</sup> zu vermelden, obschon sye bey 300 iahren von einandern gelebt, die streitigkeiten zwischen Rom und Carthag In' anzudeiten, wie vil mehr sol mihr sein zugelassen, dise H. H. könig als unsre patronen und schützer mit ietzundbreuchlichen wehren zu bewaffnen. —

Die composition dan betreffende ist selbige nit ein luters fop und fabelwerk, auch nit ein lautere cathonische gravitet,<sup>5)</sup> wol wissend, dass die scharpfe, ernsthaftigkeit ein verdruss, dass stöhte foppenwesen eyn eytelkeit und unnutzliche ybung gebürt, so hab ich in der Sprach mich in den fanten<sup>6)</sup> der grobheit in den ernsthaften dingen der gemeinen jetzlaufenden Theutschen sprach beflissen, damit ieh iedem kopf ein Taugenden hut auflegte und mich derselben wörteren gebrauchte, die von meinen actoren könten ausgesprochen und von den zuherern verstanden werden. Im ybrigen, so dihr etwas geföllig ist, wöllest du dasselbige zu Deiner lustbarkeit und fromen geniessen, was aber einföltig und schlecht, nach Deiner fründlichkeit entschuldigen und meiner allzeit in gutem gedenken. —

**Inhalt** der sachen, so in dißem spihl begriffen seind:

Proemium oder vorspihl, darin begriffen, wie Gott der himliche Vatter seinen Engeln befilcht, dass sye ein sternen machen zu erscheinen, dessen befelch sy gehorsamen.

---

1) glun = Streit (?).

2) Staub.

3) Marcus Antonius (?), geb. 83 v. Chr.

4) Wahrscheinlich gemeint der Karthager Selinus (400 vor Chr.).

5) d. h. nicht ein Werk von der Strenge eines Cato.

6) Possen, Schnurren.



**Praefatio:**

Zwen sternensecher Euclitin<sup>1)</sup> und Dionynis<sup>2)</sup> legen den sternenn auss. —

**der Erste Act:**

Begreifende der H. H. Dreykönigen ankunft für den hof herodis.

die Erst Seen:<sup>3)</sup> König Melchior züecht mit seinem Volk auf dem platz, willens den gebornen Judenkönig zu anzuobetten.

die ander Sen: König Caspar züecht mit seinem volk auf und eröffnen die zwen könig einandern ihr willen.

die dritt Seen: zwen Soldaten Herodis Thüen sich grosser streichen aus, werden aber vom Naren abgebrüglet; in dem sehen sy, dass frömbd volk, fliehen darvon so vil sy vermögen.

die viert seen: König Balthasar, welcher nach der Meinung ein Mohr gewesen, zeucht mit seinen Mohren auf den platz.

die fünft seen: König Herodes laßt die H. H. Dreykönigen fragen, ob sye frind oder feind seyen.

die sechste seen: der bekümmerte herodes berathschlaget sich, ob er den H. H. Dreykönigen audientz geben wölle.

Chor: Die H. H. Dreykönigen werden mit Seitenspihl empfangen und für den Trohn herodis geführet.

**der andere Act:**

Action und Tractaten zwischen den H. H. Dreykönigen undt herode an seinem Hoff.

die Erst seen: die H. H. Dreykönig lassen Ihr Vorhaben herodin anzeigen. Herodes ladt sye zu gast, verspricht ihnen bald ein antwort.

die ander Seen: die Teufel berathschlagen sich, ob der Heilandt geboren seye, entschließen sich, heroden wider das Erst geborne kind aufzuwicklen.

---

<sup>1)</sup> u. <sup>2)</sup> Weiter unten stehen die richtigen Namen: Euclides und Dionysius.

<sup>3)</sup> Scene.

die dritt Seen: kurtzweilige zuföhl in vorbereitung des Tischs.

die viert Seen: die König sitzen zu Tisch, wird aufgetragen und werden under wehrender Mahlzeit — von den Naren undt andren — schimpfliche<sup>1)</sup> hendel getriben.

die fünft Seen: die weise und schriftgelehrte z'Jerusalems werden von herodi gefragt und rahtshtagen, wo der Messias solle geboren werden.

die sechst Seen: es werden unterschiedliche gesundenheiten getrunken; herodes aber wil des neuwgebornen königs gsundheit nit Trincken, zerwirft das glas.

Chor: Es wird bey der Tafel aufgespielt, darbey der Narr undt andre ihr possen verbringen; wird also die mahlzeit beschlossen und von Tisch aufgestanden.

**der dritte Act:**

Hinscheidung der H. H. Dreykönigen von Jerusalem nachher Bethlehem und lasterhafter anschlag des Königen herodis, die kindlin zu ermirden.

die erst Seen: die H. H. Dreykönig begeren zu verreisen. Herodes führt sye in ein Zimer, mit ihnen in ghein<sup>2)</sup> zu reden. Entzwischen wil ein Mohr von einer Jüdin inkauffen, sye aber vermeint, er seye der Teüfel; veriagt ihn mit der ofengablen.

die ander Seen: die H. H. Dreykönig scheiden von Herode, sechen widrum den Sternen, werden von Engel underwisen.

die dritte Seen: die H. H. Dreykönig ziehen hinweg mit ihrem volk. Gott der Vater aber thut sich ab den Juden ketzren und andren beklagen.

die viert Seen: die Teüfel wicklen heroden wider Christum auf in einem Traum, yberreden ihm, die kinder zu töden.

---

<sup>1)</sup> scherzhafte.

<sup>2)</sup> insgeheim.

die fünft Scen: herodeß erwacht, beklagt sich seiner angsthafftigkeit, wie auch des Traums, den ihm der Teüfel in gestalt eines docters auslegt.

Chor: die Teüfel freüwen sich, daß herodes sich entschlossen, ihren willen zu erfüllen, singen darum ein lied.

**der vierte Act:**

Inhaltende die verehrung, opfer und anbettung, auch hinreiss der H. H. Dreykönigen.

die Erste Scen: gesprech des heiligen Joseph mit ihme selbst von der armuht Christi.

die ander Scen: die H. H. Dreykönig laden ihre schöztz vor dem Stahl ab, das kindlin anzubetten.

die dritt Scen: die H. H. Dreykönig klopfen an der Stahlthür an, sagen ihr vorhaben, werden schwerlich eingelassen.

die viert Scen: das kindlin wird in der Mutterschoss angebetten, wird ihme von Melchior das Gold, von Caspar der weyrauch, von balthasar die Myre geopfert und ausgelegt.

die fünft Scen: die hirten erfreüwen sich, dass die heiden den heiland erkennen, wülen ihren blinden gspanen holen, dass sye dem kind ein liedlin singen können.

die sechst Scen: die H. H. Dreykönigen werden in schlaf gemahnet, dess herodes hoff zu meiden, welchen bevelch sy gehorsamen.

Chor: die Hirten komen mit dem blinden und singen dem neiwgebornen heiland ein lied, darum ihnen Maria danket.

Gott der Allmechtige stelt ein gericht an wider den Eigennutz, welcher angeklagt wird, dass er ein herodes unser schweizerlandts seye, die selen töde, die Menschen verhündere, das sye den heiland nicht nach schuldigkeit anbetten und ehren. Wird endlich mit der Danckred und dess naren foppenwerck beschlossen.

---

## Vorspil,

darin begriffen, wie Gott der himlische Vatter seinen Englen  
befilcht, dass sy ein sternen machen zu erscheinen, dessen  
befelch sy gehorsamen.

*Gott der Vatter.*

Ich bin der herr, dem macht und ehr  
allein wirdt zugeschriben;  
ohn mein allmach wer nicht gemacht,  
wer all's ungschaffen bliben.

*Der Erst engel.*

5 wahr ist's, o Gott, wihr engelsrott,  
von dihr auch s'leben haben;  
Im himmelreich, auf erdt zugleich,  
all Dings sich von dihr laben.

*Der ander engel.*

hast allen gwalt, was dihr gefalt,  
10 befilch vns, Deinen knechten,  
Du Meister bist, was Dein Will ist,  
zu thun, wir alle fechten.

*Gott der Vatter.*

Merckt meine wort! nicht s'höchste ort  
hab ich dem Menschen geben,  
15 doch ist mein sorg, dass ich ihm borg  
und ihn erhalt beim leben.  
Drum hab ich schon mein eignen Sohn  
zu ihnen g'sandt auf erden,  
das er im leib zwar mensch verbleib,  
20 doch mög Erlöser werden.

*der Erste Engel.*

was ist es mehr? blind sind sy sehr,  
dasa sy dein Sohn nicht kenen.

*Gott der vatter.*

- So wil ich dan ihn zeigen an  
 ein sternen ihnen gönen,  
 25 Ihr Engel mein, der sternen schein  
 hab ich eüch ybergeben  
 das ihr sy regt, keine hewegt,  
 dass s'wider d'natur streben,  
 Es sey dan sach, dass ich kundt mach,  
 30 was unnerherter sachen.  
 So geht dann gern, erweckt ein stern,  
 das d'welt drob mög erwachen.

*Der Erst engel.*

- den sternen ich will wunderlich  
 gar bald erscheinen lassen;  
 35 nit wil<sup>1)</sup> durch ihn zum krüpflin<sup>2)</sup> hin  
 den weg doch werden fassen.

*Gott der vatter.*

- O welt, wie blind bist, daß d'mein kind  
 nicht kennst mit größrer liebe.  
 Dein blindheit wird ie mehr gespirt  
 40 Je mehr ich dihr guts ybe.  
 O welt, o welt, wan's dihr jetzt fehlt,  
 so ist al's guts entrunen.  
 S'heil bey dihr hast, nimbst's auf zum gast,  
 so hast den handel gewunen. —

*die Engel ziehen den sternen herfür und spricht*

*der Erst Engel.*

- 45 Nun sternen, gib von Dihr dein glantz,  
 das du die welt erleüchtest gantz,  
 Den Menschenkindren mach bekant,  
 Das ist geboren der Heilandt.

---

<sup>1)</sup> Ergänze: die Welt, die Menschheit.

<sup>2)</sup> Kripplein.

*Der ander Engel.*

O schöner stern zünd an die erdt,  
 50 daß sy dem schöpfer liebeich werd,  
 das sy ihn mit geschenk verehr,  
 und ihn anbette las<sup>1)</sup> ein herr

*der Erst Engel.*

Nun haben wihr den sternem g'richt'  
 Wand' Menschen ihn erkennen nicht  
 55 so Thut es fast bekrenken mich;  
 volgen sy, dann bin frölich ich!

*der ander Engel.*

Also ist's eben auch mit mir,  
 der Menschen schad ich z' hertzen füeg  
 ab ihren nutz mich freüwen thu.  
 60 Nun wöllen wir dem himel zu.

*Zwen sternensöcher Euclides undt Dionysius  
 legen den sternem auss.*

*Euclides.*

Mein hoche kunst erfreüwt mich sehr,  
 dan ich erleb' dran gut undt ehr  
 dan ich ein sternensecher bin,  
 von ihnen ein<sup>2)</sup> gut Zeitung in;  
 65 dan hab ich den compaß g'richt' recht,  
 so sol dis jahr nit werden schlecht  
 dan alle sternem gönstig synd,  
 Nun sich ich, was ich für Wunder find:  
 Ein neuwer stern erscheinet hie,  
 70 der an den himel gwesen nie.  
 O Dionysi kom daher,  
 das neüwe wunder mihr erklär'

<sup>1)</sup> Wahrscheinlich Verschreibung, statt: als.

<sup>2)</sup> Statt: nimm. (?)

dan ich bin allzeit worden glehrt,  
 kein neuwen stern hab man nie g'hört  
 75 das er nit hab unglückh ankündt,  
 leg mihr ihn aus, bist wolgegründt'.

*Dionysius.*

Du redest recht, d'Kometen all,  
 wie man sy nennt, deute Unfahl.  
 vor den drey künigen kompt er här,  
 80 d'rum hoff ich, der bringt guth mähr;  
 Er gegen der Junkfrauwen geht,  
 Die leühtet in ihr Mayestet.

*Euclydes.*

Ob disem stern entsetz ich mich,  
 dan ihn noch<sup>1)</sup> bey Saturno sich,<sup>2)</sup>  
 85 von dem ich offtermahl gelesen,  
 Er sey ein kindlinfresser gwesen;  
 Bit Dich, vom rechten grund mich b'richt.

*Dionysius.*

Hasta zu mihr die zuversicht,  
 So setz doch hie und hör mich an,  
 90 wils gern anzeichen jederman  
 Was dieser neüwe stern außweist  
 d'rum mich zu hören all befleisst:  
 Ehrwürdig, g'lehrt, hochwolgeeht,  
 fursichtig weise herren,  
 95 Treuwliebe leut undt wer uns heut  
 Ist komen anzuhören,  
 frembd, heim'sch, zugleich auch Tugent  
 Und Ehrbar weiberscharen,  
 D'Spilgsellen all auf dieser mahl<sup>3)</sup>  
 100 begehren euch zu willfahren.

<sup>1)</sup> nahe.

<sup>2)</sup> Statt: seh'.

<sup>3)</sup> Hier so viel als: Spielort, Spielversammlung.

- drum sy mich b'stelt undt auserwölt,  
den sternen zu erklären.  
All willkom sind als beste fründ,  
wihr euwer huld begehren.
- 105 Alss Jesus Christ vom himmel ist  
vor wenig Tagen komen,  
hat diser stern in landen fern  
Ein anfang zu scheinen g'nomen.  
Aus orient hat er behend,
- 110 Drey könig verursacht,  
das sy sich bald ehrlicher gestalt  
Auf d'reis mit schanckung gemachet.  
Suchen ein knab, den kürtzlich hab,  
Ein Jungfraun rein gebohren;
- 115 Rüsten ihm ehr als einem her  
Vndt König auserkohren.  
Herodes glaubt, ihm gehs vms Haupt  
Das er sein reich müeß lassen;  
Wil s'schwert drum bald grausamer gstalt
- 120 In alle Kinder fassen.  
Der Stern, das deut' schon ich, ich<sup>1)</sup> leüt,  
Die gegem sternen komen.  
geht hin geschwind, was gsinet sind,  
habt ihr gar bald vernomen.

---

<sup>1)</sup> Das zweite „ich“ ist als dialektisches „Euch“ („ich, Euch, Leuten“) aufzufassen.





# Der Erste Act

*Begreifende der H. H. Dreykönigen Ankunfft für den hoff Herodiss.*

## Die Erst Scen.

*König Melchior zieht<sup>1)</sup> mit sei'm Volk auf den platz, willens den g'bornen Juden-König anzubetten.*

*Melchiors wildman.*

- 125 Macht platz, macht platz, botz danenkris<sup>2)</sup>!  
Dan ich bin so ein alter gris,<sup>3)</sup>  
Geht aus<sup>4)</sup> den fürsten, Jung vnd alt,  
Dan ich mag nit mehr gschnufen baldt.  
Also gnug mus ich machen platz;  
130 Fort fort, steht jhr mihr hie zum Tratz,  
So schlag ich euch mit diser Danen  
Das euch d'Köpf werden wie die pfanen.  
Das alter sollen ihr ehren  
Und mihr nit noch die arbeit mehren.  
135 Ich schlage drauf, ist mihr grad gleich,  
Ich treffe Jung, alt, arm vnd reich.  
Nun, hoher König, es ist ort,<sup>5)</sup>  
Das ihr ietzund könt ziehen fort.

---

<sup>1)</sup> zieht.

<sup>2)</sup> Das noch im heutigen volkstümlichen Sprachgebrauch zu hörende „botz“ (vgl. „botz Donner“, „botz Blitz“, hat ursprünglich die Bedeutung „gotts“, die aber aus Scheu, den Namen Gottes auszusprechen, in genannter Weise maskiert wurde, ähnlich wie im Französischen „parbleu“ an Stelle von par Dieu getreten ist. In Verbindung mit Substantiven wie das obige „botz dannenkris“ wird der Ausdruck der Verwunderung verstärkt und bis zum Charakter eines Fluches gesteigert.

<sup>3)</sup> Greis.

<sup>4)</sup> Anakoluthisch statt: „geht aus dem Weg den Fürsten“.

<sup>5)</sup> Statt: Ordnung (?).

*Melchior.*

- Nun haben wihr die reis verbracht  
 140 Und seind bald wo wihr müessen;  
 Dem Judenkönig wir genach,  
 Ihm z'fallen zu den füeßen.  
 Aus einem weit und fremden landt  
 Hat uns der stern en gewisen,  
 145 Das der Jung König werd' bekant  
 Von iederman geprisen.  
 Nun weis ich nicht, wie es geschicht,  
 Mich dunkt der Stern verschwinde.  
 Ist keiner bey mihr, der ihn sicht,  
 150 Das ich den König finde?

*Ausspecher<sup>1)</sup>*

Zuletzt hab ich ihn g'sehen hie,  
 Darnach ist er erschienen nie.<sup>2)</sup>

*Melchiors Hauptman.*

- Mich dünckt ich höre dort ein Trommen,  
 Als wan noch etwas volks soll kommen;  
 155 Drum raht ich, s'volk in d'ordnung z'stellen  
 Vnd warten was dieselben wöllen.

*Melchior.*

- Ihr officierer! braucht den g'walt  
 Vnd stellt das volckh in reyen!  
 Ausspecher, vernim alsbaldd,  
 160 Was das für velckcher seyen.

*Melchiors Hauptman.*

Soldaten, folgt des königs wort,  
 Stell sich ein iedrer an sein ort!  
 (*Hie macht er die ordnung vnd spricht:.*)

---

<sup>1)</sup> Ausspäher.

<sup>2)</sup> Nicht wieder.

- Ein ieder greiffe auf sein wehr  
 Vnd sich zur lincken seit' er kehr  
 165 Rechts um, eüch widerum erstellt.  
 Wan ihr dem könig dienen wöllt,  
 So schwert mihr nach, wie ich eüch lehr  
 Vnd setzt zu ihm gut, bluot vnd ehr:  
 Wihr schwören dihr, o Gott, zuvor.

*Soldaten.*

- 170 Wihr schwören dihr, o Gott, zuvor,

*Melchiors Hauptmann.*

Der alle Sternen g'schaffen

*Soldaten.*

Der alle Sternen g'schaffen.

*Melchiors Hauptman.*

Dar nach Dihr König Melchior!

*Soldaten.*

Dar nach Dihr König Melchior!

*Melchiors Hauptman.*

- 175 Mit Treuw gut, bluot, vnd waffen!

*Soldaten.*

Mit Treuw gut, bluot vnd waffen!

*Ausspecher.*

Mein hoche fürst könig vnd her,  
 Euch dieser Volckch erfreuwe sehr!  
 Dan es ist eben eüwer fründ,

- 180 Der König Caspar mit sei'm gsindt.

*Melchior.*

So sey der hoche gott gepreist!  
 Amptsleut zum wehren euch befleist!  
 Ein fridenschutz rüst' ihm zu ehren,  
 Ich hoff, die gsellschaft werd sich mehren.

### Die ander Scen.

*König Caspar zeucht mit sei'm volckch auf vnd eröffnen die zwen König  
iren gleichförmigen willen.*

*Caspars wildman.*

- 185 Al's was da ist, raum' mir die straß  
Das ich den König durchen lass!  
Wöllt ihr mir dan nit volgen gschwindt?  
Was gilts ich bald ein mittel find?  
Kompt mir zu hilff, ihr brafe schützen,  
190 Dan meine werckch nichts wöllen nützen!

*Der Kohlschütz.<sup>1)</sup>*

- Botz ofenwisch, rus, Thülystaub,<sup>2)</sup>  
Wen ich anfahe, bin lauter Taub<sup>3)</sup>  
Ich schieße einen für ein ohr,  
Das er wirdt schwärtzer als ein mohr.  
195 Wer's aber mir nit glauben will,  
Der schauw, ob ich Treib gauggelspihl  
(*Hie blast er mit seiner büchsen einem<sup>4)</sup> russ  
ins angesicht.*)

*Krüschschütz.*

- Wan ich mich dan brauchen mus,  
So lüpft ihr nur noch bas<sup>5)</sup> den fus.  
Sonst wil ich auf den Tschoppen<sup>6)</sup> schiesse,  
200 Und solt es euch allsamt verdrieße.  
(*Hie empfangen die König einandren mit  
schiessen.*)

---

<sup>1)</sup> So benannt, weil er sein Gewehr (Blasrohr) mit Kohlenstaub geladen, im Gegensatze zum „Krüschschütz“, der Spreuer, „Krösch“ verschießt.

<sup>2)</sup> Dielenstaub. Vgl. Anm. 2 auf Seite 178.

<sup>3)</sup> Voller Zorn.

<sup>4)</sup> Ergänze: der Zuschauenden oder Mitspielenden (?)

<sup>5)</sup> besser, leichter.

<sup>6)</sup> Kittel, Rock.

*Melchior.*

O Weiser König Caspar g'nant  
Willkom! was hast fürg'nomen,  
Das Du aus ein' so frembden landt  
In dise gegen<sup>1)</sup> komen?

*Caspar.*

205 Mit ohn' vrsach mich auf die reis  
Hab winters zeit begeben,  
Ein neüwer stern am Himelkreis  
Hat mich aufgemahnet eben.  
Daraus ich g'schlossen, das ein Knab  
210 In Judenlandt man finde,  
Der stern vndt himel gschaffen hab  
Vndt alles yberwinde.

*Melchior.*

Was hastu für ein zihl vnd end  
Wan Du erfragst den knaben?

*Caspar.*

215 Verehren wil ich ihn behend  
Mit königlichen gaben.

*Melchior.*

So sey dan danck demselben kind,  
Das wihr vns z'samen pflichten  
Vnd wunderlich gesinet sind,  
220 All beid ein werck z'verrichten,  
Dan ich zugleich gesinet bin,  
Denselben anzubetten.

*Caspar.*

So wollen wihr von der zeit hin  
Nit von einandren treten;

---

<sup>1)</sup> Gegend.

- 225 Dein volckch mihr seye vnderthan,  
 Mein Volckch heiß Dich ein herren!  
 Ja was ich hab, greiff für Deins an<sup>1)</sup>,  
 Niemandt soll dihr dis wehren.

*Melchior.*

- 230 So nim ich eben an den bundt,  
 Vnd sol mich nichts verdrießen,  
 Mein schötz<sup>2)</sup> seind dein zu diser Stundt  
 Vnd magst derselben gnießen.

*Caspars Hauptman.*

So wöllen wihr s'volckch z'samen stellen,  
 Das sy sich zu einandren g'sellen.

*Melchiors Hauptmann.*

- 235 Desselben bin ich z'friden woll,  
 Wil meins ausführen, wie's sein soll.

### **Die dritt Scen.**

*(Zwen soldaten Herodis thüen sich grosser Streichen aus, werden aber vom Narren abgeprüglet; in dem<sup>3)</sup> sechen sy das frembd volckch, fliechen darvon so vil sye vermögen.)*

*Alexander.*

- Botz Dögenscheide, Königsmacht,  
 Heut nachts wird's geben gute wacht,  
 Dan ich bin zu der wacht bestellt.  
 240 Auf erden ist kein solcher held,  
 Der sich in keine g'fahren spahrt,  
 Und den Heroden so bewahrt,  
 Es ist wol schad, das er nit hat  
 Mein's gleichen Tausendt in der statt.

---

1) Betrachte als Dein Eigen!

2) Meine Schätze.

3) In dem Augenblicke.

*Sambson.*

- 245 Du bladermaul!<sup>1)</sup> halt Dich nur still,  
 Sonst ich Dihr D'lände<sup>2)</sup> messen wil.  
 Du thust Dich aus so großer Streiche,  
 Ab einer Katz wurdest erbleiche,  
 Also hastu ein Manenhertz.

*Alexander.*

- 250 Gsell, gsell! mit mihr nur nit z'vill schertz,  
 Ich bin ein kriegsman frühe vnd spaht,  
 S'ist schad', das man kein krieg jetz hat  
 Sonst wurd man seche, wör ich wöhr!

*Sambson.*

- Du bist ein muntre sustibör  
 255 Dihr ist verrostet so der Dägen,  
 Als wär er in saltzwasser glägen;  
 Ihn nit auszugen siben roß,  
 Also bistu in krieg ein poss.  
 Ich aber mich in krieg darf wagen!

*Alexander.*

- 260 Was darfstu doch von dihr ietz sagen,  
 Hast grad ein wehr, wie ein bratspis,  
 Ich glaub, Du werest mihr ein ris!  
 Die kleider seind Dihr gantz zerrissen,  
 Ich mein, D'leus heigen Dihr zerbissen.  
 265 Wer Deiner hie ein Dotzet gessen  
 So möcht man D'leüs mit viertlen<sup>3)</sup> messen.

*Sambson.*

Ich wil Dihr zeigen meine bletz<sup>4)</sup>  
 Das Dihr der Kopf wird werden letz.

(*Allhie zucken sye.*<sup>5)</sup>)

---

<sup>1)</sup> Grossmaul, Plaudermaul.

<sup>2)</sup> Die Lenden.

<sup>3)</sup> Ein Mass für Getreidekörner.

<sup>4)</sup> Vielleicht gemeint „die Narben“, um damit zu renommieren.

<sup>5)</sup> Ergänze: die Waffen.

*Alexander.*

Wart wart, ich mag ihn<sup>1)</sup> nit ausbringe,  
270 Will sonst wol mit Dühr vmen<sup>2)</sup> Springen;

*Sambson.*

Leg ihn auch hin nach der Kriegsart,  
Und dan auf iener Seiten wart,  
Bis wihr gegen den Dägen springen.  
Dann wil ich Dühr aufs leben tringen  
(*sy legen die wehr zusammen, werden vom Narr  
g'stolen.*)

*Alexander.*

275 Der Tausig gugger sol dich holen,  
Du hast mihr noch den Dägen g'stolen!

*Sambson.*

Du leugst<sup>3)</sup> in kragen, Du hast's than,  
Greiff Dich noch wol mit fäusten an,  
Bis Du mihr wehr zalst theuwr  
280 Und gnug.

*Alexander.*

Ich wöhre mich, nur für Dich luog  
(*Sy schlagen einandern vnd fridet<sup>4)</sup> der Narr  
mit dem kolben*)

*Narr.*

Holla, holla fridt, fridt, fridt, fridt!  
Ihr solt einandren schlagen nit,  
Sonst wil ich euch den friden rüesten  
285 Das euch die Köpf vnd d'augen triesten<sup>5)</sup>  
Ich wil euch mit dem kolben lausen,  
Das euch darab wird beiden grausen.

1) Den Säbel.

2) herum.

3) lügt.

4) Macht Friede.

5) Vielleicht für „triefen“, d. h. vom bluten und weinen.



*Alexander.*

Ich will mich doch noch nit ergeben!

*Narr.*

Du must es thuon — oder nit leben!

290 Hast ietzt gnug, oder wilt<sup>1)</sup> mehr?

*Alexander.*

Ich wil nochlassen,<sup>2)</sup> nur. aufhör!

*Narr.*

Also mus man euch friden machen,

Das sich des streits keiner mög glachen.<sup>3)</sup>

Secht beid, was kompt dort für ein hör?

*Sambson.*

295 O weh, ich sich<sup>4)</sup> g'schütz, spieß vnd wege,  
Drum ich mich hie nit länger saum!

*Alexander.*

Ich auch alsbald die gassen raum!

*Narr.*

Was seind ihr doch für arme g'selle,

Hend eben vor<sup>5)</sup> als<sup>6)</sup> fressen wölle.

*Sambson.*

300 Sy möchten einen wol erchießen,  
Wil mihr drum helfen mit den füessen!

*Narr.*

Thüend nit so wiest,<sup>7)</sup> ihr armen hasen!

Herr Küng! e kley<sup>8)</sup> stoß usen d'nasen!

---

1) Willst du.

2) nachlassen

3) freuen.

4) sehe.

5) vorhin.

6) alles.

7) wüst.

8) Ein wenig.

*Herodes.*

Wo fehlts, mein narr, was ligt dir an?

*Narr.*

305 Ich gse frembd leut därt ussen stahn,  
Herr künig khenst sy, oder nitt?

*Bott.*

Herodes hört mich gschwind, ich bit,  
O Noht, o Klag, was wil's abgeben,  
Kaum bin ich komen mit dem leben!  
310 Dan da ich auf dem feld dort war,  
Kam volck daher ein große schar,  
Mit wehr und waffen allgerüst,  
Bey ihnen auch ein König ist.  
Da ich dan gflochen, was ich mögen,  
315 Sach ich ein andre schar sich regen,  
Die einem König auch anhieng;  
In mich ein großer schröcken gieng  
Und wider floche<sup>1)</sup> hinder sich  
Da hett der ritt erst bschissen<sup>2)</sup> mich  
320 Dan ich ein andren König sach,  
Dem vil soldaten zögen nach;  
Die waren schwärtzer als ein kohl,  
Drum war ich angst vnd schröck voll  
Und luff darvon, gleich wie der wind,  
325 Sy mich doch haben g'sehen gschwindt,  
Ob wol sy mihr nit nach geschickt,  
Bin drum von fliehen schier erstickt.

*Herodes.*

Mich wundert, was's abgeben wöll,  
Ob man mihr nach dem Scepter stell?  
330 Wie wol von keinem krieg ich weis,  
Geht mihr doch aus der kalte schweis;

---

<sup>1)</sup> Floh ich,

<sup>2)</sup> betrogen, in die Irre, Klemme geführt.

Eh ich das königreich verlaß,  
 All Jnden beissen müend ins gras,  
 Doch wil ich selbst schauwen zu,  
 335 Was das frembd volck beysamen thu.

### Ein viert Scen.

(*König Balthasar, welcher nach der meinung [Text-Lücke<sup>1</sup>] ein Mohr gewesen, zeucht mit seinen mohren auf den plahn.*)

#### *Balthasars wildman.*

Aus König baltzers Dienst mich schreib,  
 Und wan er kompt, das Volck wegtreib;  
 Bin auch starck g'nug, zu disem stab,  
 Den ich zu ei'm leitstecklin hab.  
 340 Mit dem ficht ich auch hin vnd wider,  
 Nimbs leichtlich auf, legs leichtlich nider,  
 Drum raum ich leichtlich noch die gassen,  
 Mus mich nit umen stoßen lassen

#### *Maler.*

Ich hab zwar nit so große kraft,  
 345 Als wie der wilde man behaft,  
 Bin ein kleines mänlin schwach von leib,  
 Das volck doch aus den füessen Treib,  
 Dan hie ein salb hab ich bey mihr,  
 Da wo ich einen mit<sup>2</sup>) berühr,  
 350 So wachst ihm an dem ort ein bart,  
 Darum nur mihr nit einer wart.

#### *Caspars hauptman.*

Rüst euch, Soldaten, dan ihr müessen  
 Dem Mohrenkönig freuwden schiessen.

---

<sup>1</sup>) Wahrscheinlich wollte hier der Dichter seinen eingangserwähnten Gewährsmann Pfarrer Kündig citieren.

<sup>2</sup>) damit.

*Caspars Laggey.*

- Was sind das für seltzame Thier  
 355 Die dan den Mensch' gleichen schier,  
 Und seind so schwartz, wie ein feuwerbrand;  
 Wo seind sy her, aus welchem Land?  
*(allhie wird zu beiden theilen geschossen,)*

*Caspar.*

- Das glück hat sich gar woll gestellt  
 O Balthasar verhanden,<sup>1)</sup>  
 360 Das es vns hat zusammengesellt  
 In disen frembden landen.

*Melchior.*

- Willkom, mein Dienst biet ich Dihr an,  
 O König hochgeboren,  
 Was hat Dich b'wegt auf disen plan  
 365 z'komen mit Deinen Mohren?

*Balthasar.*

- Wie wol vns vor der gantzen weldt,  
 Die farb Thut unterscheiden  
 Undt werden under selbe zellt,  
 Die andre lönder meiden;  
 370 So hat mich doch ein's sternen schein,  
 Bewegt allher zu reisen,  
 Dem Judenkönig in beysein  
 Mein's Völcklins ehr z'beweisen.

*Caspar.*

- O wunderliche Himelkraft  
 375 Wie seltzam thust Dich halten,  
 Das Du vns Drey hat hergeschafft,  
 Gott gleiche Dienst z'verwalten.

---

<sup>1)</sup> Ein im Spiel bei Anreden wiederholt verwendetes Epitheton  
 ornans mit der Bedeutung von „erhabener“.

Dan eben disen König wihr,  
 Zugleich verehren wöllen,  
 380 Darum Dein volkh zu unserm führ,  
 Al's soll sich z'samen g'sellen.

*Balthasar.*

Der Sellschaft<sup>1)</sup> mich unwirdig schetz,  
 O König hoch geprisen,  
 Doch ab dem gunst mich hoch ergetz,  
 385 Den ihr mihr habt erwisen.

*Mohren Hauptman.*

Nun rottel euch alle zusammen,  
 Ich nene euch nit mehr beim namen!  
 Den zweyen Königen euch ergetzt,  
 Nicht den Amptsleuten widerstrebt!

*Melchiors Hauptman.*

390 Ihr Mohren uns für fründ ansecht,  
 Und stellt euch zu den andren recht  
 (*Allhie macht man die ordnung.*)

*Balthasar.*

Mit großem wunder ich erfahr,  
 Das uns der stern verschwunden,  
 Drum weis ich nit z'verrichten gar  
 395 D'reis, so ich vnderwunden.<sup>2)</sup>

*Caspar.*

Dis eben mihr ein zweifel macht,  
 Drum last uns d'ambtsleut fragen,  
 Was dan ein ieder für gut acht,  
 Thüe er sein meinung sagen.

---

<sup>1)</sup> Gesellschaft.

<sup>2)</sup> unternommen.

Im Original sind die Verse 358—395 an dieser Stelle — wohl aus Versehen — wiederholt, von deren nochmaligen Wiedergabe hier deshalb Umgang genommen wird.

*Caspars Hauptman.*

- 400 Wan man mein rhat begern thut,  
 So glaub ich das gott hab für gut,  
 An unsrem willen wöll' nichts mehr.  
 Raht drum, das man nach heimwerts kehr.

*Melchiors Hauptman.*

- Allhie zu warten wör mein rhat,  
 405 Den Stern ein wolck verdeckt gwüß hat  
 Undt könt die wolcken bald verschwinden,  
 Das man den stern könt' wider fünden.

*Mohren Hauptman.*

- Gott der uns disen Stern erweckt  
 Hat ihn vielleicht zur Straff bedeckt.  
 410 Drum raht ich, z'opfern allhie,  
 Das Gott wol wend' all uns're mühe.

*Melchior.*

- Weislich habt ihr all geben raht,  
 Wil doch mein meinung sagen:  
 Hir ist Jerusalem die Statt,  
 415 Lasst uns drin nachenfragen.

*Balthasar.*

- O König weis, der rath mir g'falt,  
 In d'statt lasst uns d'reis nemen!

*Caspar.*

- Euch beyzustimen gleicher g'stallt  
 Ich mich gar nit thun schemen.

**Die fünft Scen.**

(König Herodes löst<sup>1)</sup> die H. H. Dreykönig fragen, ob sy fründ oder feind seyen.)

*Herodes.*

- 420 Nun bin ich voll khumer und schrecken  
 Weis nit wo hin die sach will recken,

---

<sup>1)</sup> lässt.

- Das sich so fast das frembd volckh mehrt,  
 Förcht, daß mihr werd mein reich verstöhr.  
 Drum bott, mach dich auf d'reis g'schwind,  
 425 Und ihnen mein befelch ankind:  
 Das ich Herodes sy lass fragen,  
 Ob sy krieg oder friden tragen;  
 Begerens mich als könig z'ehren,  
 Wil ichs nach [*Text-Lücke*] anheeren;  
 430 Begerens mich mit krieg anzugreifen,  
 So lass ich auch die dāgen schleiffen.

*Bott.*

- Der König laße sich nit blangen,<sup>1)</sup>  
 Die antwurt wil ich bald empfangen,  
 Sy anzureden wil ich laufen,  
 435 Botz kürbs,<sup>2)</sup> ich falle auf ein haufen.  
 Also thut eylen nie kein<sup>3)</sup> gut.

*Narr.*

- Wart, wart, wan's Dühr g'fallen thut  
 Umbg'falne roß muß man auftreiben  
 Und solche bött mit kolben reiben,  
 440 Das sy auch lügen zu den füessen.

*Bott.*

Lass mich vngnart, sonst wirst es büessen,  
 Dan ich hab ietz wol andre sachen,  
 Als mit dihr hie den gauggel z'machen.

*Narr.*

- Fürgwüss wird under denen lumpen  
 445 Ein groser narrold<sup>4)</sup> heraufgumpen.

---

<sup>1)</sup> Die Zeit lang werden.

<sup>2)</sup> Kürbis.

<sup>3)</sup> Hier doppelte Verneinung zur Verstärkung der Affirmation.

<sup>4)</sup> Wahrscheinlich eine auf „Herold“ anspielende Wortbildung, zu „narroli“, Possenreisser gehörend. Vgl. Idiotikon Bd. IV, 785.

So große geschöfft hastu z'verrichten  
 Nit wird man dürfen dich vernichten.

*Bott (zu den H. H. 3 Königen).*

All wer ihr seind, schwartz oder weiß,  
 Die ihr kompt gegen vns mit fleis,  
 450 Ihr seyen könig oder herren,  
 Solt mihr zuhorden, nit speren;  
 Herodes könig dises lands,  
 Ist in ei'm großen wunder gantz,  
 Das ihr all hie zugegen sindt.  
 455 Und euwer ankunft nit ankünd't  
 Wie wol er sich keins kriegs versicht,  
 Wil er doch wisen rechten b'richt.  
 Begehrt ihr bey ihm inzukehren,  
 So wird er eüch nach wurde<sup>1)</sup> ehren;  
 460 Begehrt ihr dan hie durchzureisen,  
 Wird er euch sicher b'gleiter weisen;  
 Wan ihr mit ihm dan kriegen wöllen,  
 So wird er sich in d'wehr auch stellen.

*Melchior.*

So vil ich weis in gantzer welt  
 465 Ligt Mars<sup>2)</sup> ietz in den banden;  
 In allem ort man friden helt,  
 Drum ist kein krieg verhanden.  
 Den krieg nit schmiden unsre wehr,  
 Kein Forcht Herodes habe,  
 470 Dem neuwgebornen könig z'ehr,  
 Seindts,<sup>3)</sup> das man ihn begabe.<sup>4)</sup>

---

<sup>1)</sup> Würde.

<sup>2)</sup> Der Kriegsgott.

<sup>3)</sup> seien sie (die Könige) hier.

<sup>4)</sup> beschenke.



*Bott.*

Was ist es für ein könig dan?  
Kein neuwen König kennet man!

*Caspar.*

Wist ihr nit was Gott wonders g'stift',  
475 Und seind ihr Judenkinder?  
Wihr heiden ohne gsatz vnd h. h. Schrifft,  
Solten wol wissen minder!  
Als neuwlich bey der heelen nacht,<sup>1)</sup>  
Ein neuwer stern entstanden,  
480 Ward uns durch selben kund gemacht,  
Ein könig sey verhanden,  
Der sey ietz in dem Judenlandt,  
Kürtzlich ans liech<sup>2)</sup> gebohren,  
Des volkchs ein führer wol erkant,  
485 Von himel sey erkohren.  
Nun haben wihr ietz den anschlag,  
Den neuwen könig z'ehren,  
Dis zeig herodi an; frag,  
Ob er vns wöll anhören?

*Balthasar.*

490 Aus orient drey könig sag,  
Seyen allhero treten,  
Das er's anher ohn scheuch, sorg, klag,  
Sey er von ihnen betten.

*Bott.*

Ich glaug,<sup>3)</sup> ihr seyet hie vergeben,  
495 Kein Judenkönig b'hielt das Leben,  
So wurd auf ihn herodes tringen;  
Doch wil ich euwer red fürbringen.

---

<sup>1)</sup> glanzhellen (Winter-) Nacht.

<sup>2)</sup> Licht der Welt.

<sup>3)</sup> Verschreibung statt glaub.

*Balthasar.*

Wo bist mein hauptman, rüste dich,  
Die sach Herodi z'zellen,  
500 Wan auch die andre könig sich  
Dih'r anvertrauwen wöllen.

*Melchior.*

Ich bin zufriden, sag er d'Sach,  
In namen unser allen!

*Caspar.*

Nach seiner Weisheit er es mach,  
505 Mir thut er auch gefallen!

*Mohren Hauptman.*

Wil's zeigen an, so gut ich weis,  
Wan es ist eüwer Will' und g'heis!

### **Die sechste Scen.**

*Der bekümmerte Herodes berathschlaget sich, ob er den H. H. Drey-  
Königen Audienz geben wölle.*

*Bott.*

Niemahl hab ich ghört solche Ding,  
Weis nit, was ich für zeitung<sup>1)</sup> bring:  
510 Aus orient drey könig sind,  
Die melden von ei'm Judenkind,  
Das soll der Juden könig werden,  
Kein gleicher werd sein auf erden.  
Aus g'stirn haben sy das vernomen,  
515 Und seyen drum allhero komen,  
Herodes solle sy anheren  
Das kind begehren sy z'vehren.

---

<sup>1)</sup> Nachricht.

*Herodes.*

Botz iamer, angst! botz noht vndt klag!  
 Was were mihr das für ein sag  
 520 Als wan ein Judenkönig lgb',  
 Der meinen scepter widerstreb!

*Bott.*

Herr könig! nichts betrüebe ihn,  
 Sy haben keinen krieg im Sin.

*Herodes.*

Schon ist des kriegs zuvil verhanden!  
 525 Wan ist ein neüwer Jud entstanden,  
 Der mihr nach meiner kron wil tringen?  
 Was gilt's, es wird ihm noch mislingen!  
 Lauf', rüeff meine Rhatgeber gschwind,  
 Das ich durch sy raht vndt hilf find:  
 530 Ein Juden könig sey gebohren,  
 Also wör all mein Trost verlohren;  
 Solt ich Herodes bey mei'm Leben  
 Ei'm andren s'reich noch ybergeben;  
 Das wurd sich eben gar nit schicken,  
 535 In windlen mus er mihr ersticken.

*Omas.*

Mächtiger könig! ich bin bereit,  
 Was ligt an eüwer herlichkeit?

*Herodes.*

Ein große sach, die ligt mir vor,  
 Und macht mich auch schier gar zum thor.  
 540 Drey frembde könig sich nit schemen  
 Ein and'ren Judenkönig z'nemen;  
 sagen, sy wöllen ihn anbetten,  
 Begehren drum für mich zu treten.

*Omas.*

- Dis ein sach ist z'betrachten wol,  
 545 Die gantze Stadt ist schrecken voll.  
 Doch haben die Römer ein gesatz,  
 Bey welchen wihr frid, bund vnd platz,  
 Das welcher einen fürsten meld't,  
 Weil das einander ist bestelt,  
 550 Das er werd hingerichtet schnell,  
 Als ein aufwickler vnd rebell.  
 So ließ' ich disen volck entbieten,  
 Es solle sich vor schaden hüten,  
 Von neuwen könig schweigen still,  
 555 Das es nit geb des aufruhrs vill,  
 Dan aus dem schlechten fundament  
 Könt sich einen aufwerfen b'hendt,  
 Und sich wider dein kron erleben,  
 Daß es wurd großer krieg abgeben.  
 560 Drum, könig, heist sy ziehen ab,  
 Und wöllen sy nit volgen d'rab,  
 So kan man's liechtlich g'fangen bringen,  
 Und manchen<sup>1)</sup> yber d'klingen springen.

*Herodes.*

- Ich Sorge aber die gefahr,  
 565 Ich lad mihr frembde Gäst in's harr.  
 Dan solt mich b'kriegen Morgenlandt,  
 Wo fund ich gnugsam widerstandt.

*Omas.*

- O könig! last vns das nit thauren,  
 S'ist zwischen vns noch manche mauren,  
 570 Dan die seind vns so schlecht gemässen,<sup>2)</sup>  
 Wihr möchten sy mit läftlen<sup>3)</sup> gfressen.

---

<sup>1)</sup> Vielleicht Verschreibung statt „machen“.

<sup>2)</sup> d. h. so wenig ebenbürtig an Zahl und Stärke.

<sup>3)</sup> mit dem Maul.

Ob<sup>1)</sup> die Morgenländer züchten har,  
 Verzüecht es sich mer dan ein iahr,  
 Derweil nach Rom wihr senden koenen,  
 575 Die werden vns g'nug hilf vergönen.

*Herodes.*

Auf mich lad ich nit görn krieg.  
 Obed, Dich auch alsbald herfüeg!  
 Was findstu rahtsam meiner kron?

*Obed.*

Söm<sup>2)</sup> weisheit meiner einfalt schon,  
 580 Doch das ich auch mein meinung sag:  
 Kein Krieg ich ihnen nit darschlag,  
 Ich glaub, ir fragen sy umbsunst,  
 Weil's trauwen auf die Sternengunst,  
 585 Dan ich hab glaubt mein lebenslang.  
 Wer merkhe auf der Sternen gang,  
 Und daraus neuw Zeitung wöll verkünden,  
 Der müs ein' lug auf den andren binden.

*Narr.*

Holla, holla, land mi auw gölten,  
 590 Müend mihr die stärke just nit schölten.  
 Ich auw d'Stärke lug a  
 Undt mi ufs siben-gstirn verstaha;  
 Dan heind die Stärke so geschinen,  
 Das es ist kein wulchen<sup>3)</sup> gsy vor ihnen,  
 595 So chan ich sägen uf der stedd,  
 Daß es duomahl<sup>4)</sup> nit grägned hedt.

*Obed.*

Schweig Du, Dihr gibt man doch kein b'scheid!

---

<sup>1)</sup> bis dann.

<sup>2)</sup> ich säe.

<sup>3)</sup> Wolke.

<sup>4)</sup> damals.

*Narr.*

- Oh wart, ich han Dihr nit al's gseid<sup>1)</sup>:  
 Wen J himelsägesen gse<sup>2)</sup>  
 600 Und alles ist verdeckt mit schne  
 So wird mihr meinen sögen z'glaub,  
 Das sich neuwer werd meyen z'taub.  
 Wen s'Sibengstirn ist hoch geloffen,  
 605 Und siben knollen sich voll g'soffen,  
 Die all einandren schland auf d'kappen,  
 Und all auf beide seiten plappen,  
 So wird man finden siben stirn,  
 Doch aber nit ein witzigs hirn.  
 610 Es ist ietz wen ich in d'Starne lug,  
 Das ich drus narrenwerch lehr gnug.  
 Noch eins! Das freuwt mi schützli<sup>3)</sup> wol,  
 Ich gsbür<sup>4)</sup> es, wen der mon ist voll.  
 Den wird mihr s'narren werck so groß,  
 615 Das ich's auw us dem hüslin stoß.

*Obed.*

- Du bist schon aus den häuslin gwis,  
 Mach nit vil krumbs, halt zu, das bis  
 Daß ich mit meinen raht fortfahr:  
 Bringt vns der störnen nit vil gfahr,  
 620 Dan manchen d'stärnenkunst betriegt.  
 Wan aber disers volckh nit liegt,<sup>5)</sup>  
 Soll man sy nit entgelten lassen,  
 Sonder sy wol ohn alles lassen  
 Empfangen auf dass aller best,  
 625 Als könig vndt auch frembde gäst;

---

<sup>1)</sup> gesagt.

<sup>2)</sup> Vielleicht schwebt dem Narren hier der Neumond oder das Sternbild des geschweiften Kometen vor.

<sup>3)</sup> ungemein.

<sup>4)</sup> verspüre.

<sup>5)</sup> lügt.

Dan werden sy al's machen kund,  
 Und find der könig rechten grund,  
 Dem neuweu könig nachzusetzen.

*Herodes.*

Das thun ich auch gar rahtsam schetzen,  
 630 Omas, Obed, allen b'reit,  
 Das man's empfang nach höflichkeit.  
 Entzwüsch wil ich gen rahtschlagen,  
 Was ich zu ihnen guts kön sagen.

*Chor.*

*Die H. H. Drey könig werden mit Seitpihl empfangen und für den  
 thron herodis geführt.*

*Omas.*

Mus es dan sein auf dise weis?  
 635 Kompt Diener tumlet euwren fleis!  
 Herodi rüstet einen thron,  
 Daß er sein Macht erzeige schon.

*Obed.*

Und ihr spileut greiff auf die Seiten,  
 Die König müst ihr zuchen bleiten.<sup>1)</sup>  
 640 Nun hauwt eins auf, fein hüpsch vnd schön,  
 Lasst lasst sechen, ob es lieblich thön.

*Hie spilen sy auf.*

Wihr müessen haben so für guot  
 Nun Diener secht, was ieder thut  
 Vnd macht euch fertig in der eyl,  
 645 Zu'm<sup>2)</sup> weisen wöllen wihr derweyl.  
*Sy ziehen den weisen entgegen.*

*Narr.*

Macht platz, so mag ich duren schnurren,  
 Vnd ghör das holtzig Thöny<sup>3)</sup> surren.

<sup>1)</sup> beim Einzuge begleiten.

<sup>2)</sup> zu den.

<sup>3)</sup> Die hölzernen Musikinstrumente (Hackbrett u. s. w.).

- O losid, wie es so wol gahd  
 Vnd man nur kleine Stecklin hat;  
 650 Wen man mit brüglen erst wurd<sup>1)</sup> machen,  
 J glaub es wurd wol anders krachen.

*Obed.*

- Hoch Edle könig! seit willkhom,  
 Herodes fast<sup>2)</sup> sich b'kümret drum,  
 Das ihr ihm nit eh kund gethan  
 655 Was Vrsachen ihr komen an.  
 Er hett das Volck auf wöllen mahnen,  
 Entgegen führen mit freuwdfahnen,  
 Das ihr, so wehrte göst, die müihe  
 Habt g'nomen zu erscheinen hie.  
 660 Bitt drum, ihr wöllet ihm verziehen,  
 Von seinem könig-hof nit fliehen.  
 Wan ihr mit ihm z'reden begert,  
 Wart' er mit freuwdt ohn alle bschwerdt.

*Melchior.*

- 665 Der Ehren wihr vns schetzen z'gring  
 Erscheinen doch begehren,  
 Sonst wihr mit vnsrem volckh vndt ding  
 Vergehens komen weren.

*Omas.*

- Nicht nach der gwonheit, wie ihr habt,  
 670 Werd ihr bey vns Juden begabt;  
 Wihr vns mit vnsrem gsatz vergnüege  
 Nit vns nach andrer Sitten füege  
 Darum nach vnsren Landsgebörde,  
 Einföltig ihr empfangen werde;  
 675 Doch nach der Palestiner art  
 Soll seitenspihl nit werden gspahrt!

*All hie werden die H. H. 3 König mit Seiten-  
 spihl auf brüege<sup>3)</sup> für den Thron Herodis geführt.*

<sup>1)</sup> Ergänze: Musik.

<sup>2)</sup> sehr.

<sup>3)</sup> Auf die Bühne.



# Der ander Act.

*Action zwischen den H. H. 3 Königen vndt Herodi bey Hof.*

## Die erste Scen.

*Die H. H. 3 König lassen ihr Vorhaben dem Herodi anzeigen. Herodes ladet sy zu gast, verspricht ihnen bald ein antwort.*

*Mohren Hauptman.<sup>1)</sup>*

*Melchiors Hauptman.*

Hochwürdigster, Großmächtigster,  
Fürst, König, Idumeer,  
Der du regierst vnd glücklich führst,  
680 Den Scepter der Hebreer!  
Verwundre nicht, das man hie sieht,  
So seltsame personen,  
Wen Gott erweckt, kein arbeyt kleckt<sup>2)</sup>  
Sol keiner mühe verschonen.  
685 Jetzt winterszeit, die Sonn fliecht weit,  
Thut lange Tög erwerben.  
So hat ein nacht, vngschlafen gmacht  
Mein' Königsfürst vnd herren,  
Weil wihr ein gsatz, das niemand platz,  
690 Im Königs Thron werd geben.  
Er sey dan weiß, gstudiert mit fleis,  
Ist dis ein weiser eben.  
Drum stund er auf, den himelslauff,  
Nach seiner kunst ausz'legen:  
695 O Wunder groß, sieht ein kind bloß

---

<sup>1)</sup> Wahrscheinlich irrtümlich statt des zunächst redenden „Melchiors Hauptmann.“

<sup>2)</sup> d. h.: ist jede Gegenarbeit, jeder Widerstand umsonst.

- In einem stern sich regen.  
 In einem ghalt hat er gemalt<sup>1)</sup>  
 Des großen Davids Thaten.  
 Drum sagt er gschwind: ich kan das kind  
 700 Von Dauidei hergrahten;<sup>2)</sup>  
 Daß Haupt ist schon ziert mit der kron,  
 Wird Judenkönig werden,  
 Dient himel ihm, ich d'rauß abnim  
 Eß sey Gott selbst auf erden.  
 705 Al's<sup>3)</sup> im pallast nit länger rast,  
 Thüe eilendst zu mihr treten,  
 Den kleinen Gott, ohn allen Spott,  
 Demühtig wil anbetten.  
 Wihr g'scheden sind von hoff gschwind gschwind  
 710 Vnd vns auf d'reis gelassen,  
 Mit großer freuwd die könig beid,  
 Wihr g'funden auf den Straßen,  
 Die auch dem stern nachgangen gern,  
 Bis er nun ist verschwunden.  
 715 Drum ist die frag, o könig, sag,  
 Wo disers kind werd g'funden.

*Herodes.*

- Ihr König, gut mich freüwen thut,  
 Das ihr allhie euch stellen,  
 Doch kan ich nicht auch geben bricht,  
 720 Wie ich gar gern hett wöllen;  
 Doch bitt ich euch, das ihr on scheuch,  
 Ein Zeit wölt hie verharren  
 Derweil wil ich befleissen mich,  
 Den könig zu erfahren:

---

<sup>1)</sup> d. h. der Weise aus dem Morgenlande besitzt ein Wandgemälde.

<sup>2)</sup> herleiten.

<sup>3)</sup> alles.

*Caspar.*

- 725 Wans also ist seind wihr gerüst'  
 Ein zeitlin<sup>1)</sup> hie zu bleiben  
 Doch ist die bitt auf das man nit,  
 Mit vns wöll kosten treiben.<sup>2)</sup>

*Herodes.*

- Solch weise leut, sollt ich zwar heut  
 730 Halten mit allen pflichten,  
 Doch ihr ohn gföhr seind komen her,  
 Kan es drum nit verrichten.  
 Mein schötz, wan ihr, vnd königs zier,  
 Euch z'sehen lassen g'lüsten  
 735 Muß man der weil in aller eyl  
 Zwo schlechte Trachten<sup>3)</sup> rüsten.

*Balthasar.*

- O edler Herr, so große Ehr,  
 Z'ersetzen wihr nit trauwen,  
 Doch vns anficht, nach Deiner pflicht,  
 740 Dein reichtumb zu beschauwen.

*Osmass.*

Wans euch zu'n schötzen z'komen giebt  
 Wil ich euch führen vnbetrüebt!

*Obed.*

Vndt ich wil auch nit von euch weichen,  
 Doch haben wihr nit euwers gleichen!

*Herodes.*

- 745 Narr lauf in d'Kuchy, vnd eins boch,<sup>4)</sup>  
 Daß man vns bald ein mähltin koch!

---

<sup>1)</sup> eine Zeit lang.

<sup>2)</sup> unsertwegen Aufwand machen.

<sup>3)</sup> Tafelgänge.

<sup>4)</sup> auf das eine dränge, poche.

*Narr.*

Da lauff ich wol vnd thun es gern,  
Es ist mihr gsin ein guter stern!

*Herodes.*

Bott, Dich auf alle strassen mach  
750 Vndt frag dem neuwen könig nach!

*Bott.*

Ich wil bey allen nachen fragen!

*Herodes.*

Hat mich sonst wol der hagel g'schlage  
Hat mich der ritt vnd teufel bschissen,<sup>1)</sup>  
Das ich ein solches Ding sol wissen!  
755 Mach sich der Judengott nit prechtig!  
Ich hab auch götter die seiend mächtig  
Der Juden könig muos erworgen,<sup>2)</sup>  
Hett er im himel sich verborgen.

### **Die ander Scen.**

*Die Teufel beratschlagen sich, ob der Heiland geboren seye entschliessen  
entschliessen<sup>3)</sup> sich, Herodem wider das geborne kind aufzuwicklen.*

*Pluto.*

Botz tusendt haundert rasperment!  
760 Hett mich die Höll nun längst verbrent,  
So miöst ich soliche pein nit leiden,  
Die ich niemahlen kan vermeiden  
Hett mich der göhe<sup>4)</sup> Donner g'schlagen  
Hett mihr der plitz umbträht den kragen,

---

1) Anspielung auf die Verzauberung der Hexen durch den Teufels-  
ritt.

2) muss ich erwürgen.

3) Wiederholung im Manuskript.

4) rasche.

- 765 So müst ich dise pein nit sechen,  
Die allen Teuffen wird geschehen.

*Assmodeus.*

- Was hast in Dei'm verfluchten grind  
Das d'also wüetest wie ein rind?  
Vnd brüblest, wie ein Tiger Thier;  
770 Was Teufels ist begegnet dihr?

*Pluto.*

Was Teufels solt mihr sein begegnet?  
Verfluchung hat es auf vns gregnet gregnet!<sup>1)</sup>  
Gott ist mensch worden, ist in leib,  
Drum ich ein' solchen iamer treib.

*Assmodeus.*

- 775 Das wer sonst wol der hagel drin,  
Dan wihr anbetten müsstn ihn  
Wihr arme Esel vnd maulaffen.  
Als wihr anfangs von gott geschaffen,  
Ward es vns allen kund gethan,  
780 Daß Gottes Sohn werd nemen an  
Deß Mensch' Leib. Darum wir sollen  
Vns zu desselben fürsten stellen,  
Vnd ihn als Gott vnd Mensch verehren,  
Da thaten vns wihr Teufel spehren,<sup>2)</sup>  
785 Das hat dan Gott also verdrossen,  
Daß er uns in die hell verstossen.  
Ja! ist er komen auf die erden,  
So müssen wihr gezwungen werden,  
Zu betten an d'Menschlich Natur,  
790 Solt's vns ankhomen noch so suwr.<sup>3)</sup>  
Wie hastu aber das vernomen,  
Das diser mensch auf die welt sey komen?

---

<sup>1)</sup> Wiederholung im Manuskript.

<sup>2)</sup> dagegen sperren.

<sup>3)</sup> sauer.

*Pluto.*

- Nit zechen Monat ist es gar,  
 Durch Nazareth ich gstrüelet war.<sup>1)</sup>  
 795 Da hab ich gabriel erblickt,  
 Der war zu einem weiblin geschickt;  
 Bald hab ihn fröhlich komen sechän,  
 Weiß aber nit, was da geschechen.  
 Das Weib ein's kinds erst neuwlich genesen,  
 800 Das ist iust nach nein<sup>2)</sup> Monat g'wesen.

*Assmodeus.*

Ist's ein' Jungckhfrauw, so vil man weiß!

*Pluto.*

Sy hat ein man, der Joseph heiß.

*Assmodeus.*

So ist es nichts, dan d'glehrte wehren,  
 Das ihn ein Jungkhfrauw soll gebaeren.

*Pluto.*

- 805 Botz föuwr! bey Bethlehem der Stadt  
 Die Engel auch gehärt man hat  
 Vndt haben Hirten davor standen.  
 Daß der Erlöser sey verhanden,  
 Drey weise aus ein' stern auslegen:  
 810 Ein Judenkönig thüe sich regen.  
 Herodes aber kein Jud ist,  
 Drum vns d'sach fäuler ist, dan mist.

*Assmodeus.*

- Dis macht mihr auch den zweifel groß,  
 Wil widerstreben wie ein roß,  
 815 Das disem Kind d'sach nit abgang,  
 Das niemand dem heilandt anhang.

---

<sup>1)</sup> herumgestrichen.

<sup>2)</sup> neun.

- Herodem wöllen wihr erwecken,  
 Er söll das kind noch jung erstecken,  
 Könn er's nit finden gantz allein,  
 820 Soll er hinrichten in gemein  
 All Judensöhn bey zweyen iahren,  
 Dan werden wihr groß freuwd erfahren,  
 Wan Bethlehem schwimbt in dem Blut  
 Vnd gantz Judea iamern thut.  
 825 Wan d'weiber selbstén har ausreisen,  
 Vnd in die arm d'Soldaten beißen,  
 Die Händ an bloße Dögen legen,  
 Daß sy ir kinder schirmen mögen,  
 Vil Tausend sünd dan gschechen werden,  
 830 Kein gleiche noth wird sein auf erden.

*Pluto.*

- Ja koennen wihr s'kind nit d'rauf treiben,  
 Muß doch der handel nit gut bleiben.  
 Wil schaffen das ihn alles hast  
 Vnd all Verfolgung auf ihn<sup>1)</sup> last;  
 835 Dan werden wenig ihm anhangen,  
 Vnd wird er nit vil vögel fangen,  
 Nun auf! Z'erst an Herodem hin,  
 Wihr wöllen ihm d'sach spinen in.

*Assmodeus.*

- Wihr wöllen auch d'Juden verblenden,  
 840 Daß sy dem Heilandt nit nachsenden.  
 Wihr wöllen auch die Höll anzünden,  
 Sy mus noch manchen Jud verschlünden,  
 Wil man den himel schon entschließen  
 Einandren d'leut nit trucken müessen;  
 845 Nun fahr in aller teuffen namen!

*Pluto.*

Ich ghey darvon,<sup>2)</sup> wil nit erbarmen!

<sup>1)</sup> ihm.

<sup>2)</sup> Ich eile fort.

### Die dritt Scen.

*Vorbereitung des Tischs.*

*Hoffmeister.*

Herfür ihr faule Sudelgsellen  
 Laßt Euch einmahl auch von den kellen!  
 Kom Narr, Du mußt fein sauber wüschén,  
 850 Ihr andre lumpen komt gen Tischen!

*Narr.*

Ich kum, ich kum, han schon den Bösen,<sup>1)</sup>  
 Han bey der Thür ihn füren glösen.<sup>2)</sup>  
 Schauw, ich mach alles auf das schönst'  
 Gehey Dich fort, Du mihr al's verhönst.

*Hoffmeister.*

855 Mich für ein vnflaht halten thust!

*Narr.*

Nein aber sunsten für ein wust!

*Hoffmeister.*

Schweig still, mit narren ist nichts z'handlen!

*Narr.*

Wölt einer nit mit narren wandlen,  
 Wurd er weit von Dihr fliechen miessen.

*Hoffmeister.*

860 Halt's maul oder Du wirst nit gnießen!<sup>3)</sup>

*Narr.*

Wer hat dan iemahl ehés gnossen,  
 Dem da ist gsin das maul verschlossen?

---

<sup>1)</sup> Besen.

<sup>2)</sup> hervorgeholt.

<sup>3)</sup> beim Mahle nicht mithalten.



*Hoffmeister.*

Was thüend ihr hie mit löhren händen?  
 Ihr seind verstaunet an den wänden,  
 865 In d'Kuchy lauft vndt Deller bringt!  
 Daß einer solche gsellen dingt,  
 Die auf der boden welt nichts nützen.  
 Vor faulkeit solt mans vnderstützen!

*Sudelkoch.*

Wihr wöllen ietzen g'waltig lauffen!

*Hoffmeister.*

870 Ein quintlin fleis könt ihr wol kauffen!  
 Ich schrey, ich balg den gantzen Tag,  
 Ist doch al's gleich, geb was ich sag,  
 Wan sy am aben<sup>1)</sup> sollen wöschen,<sup>2)</sup>  
 So hockens müessig bey der äschen;  
 875 Wan sy z'bett solten ruowen still,  
 So brauchen sy das würffelspihl;  
 Am Morgen wöllens nicht erwachen,  
 Daß sy ir sach noch können machen;  
 Secht! wie ist das ein ludergsell,  
 880 Ist weiß, als käm er auss der häll;  
 Im har die fedren ihm ankleben,  
 In ohren könt man pflanzen reben.  
 Also geht alles sauber zuo!  
 Botz Jude Roß vnd Achabs Khuo!  
 885 Was Teufels hastu doch gedacht  
 Daß du solch Deller hergebracht?

*Sudelkoch.*

Eh! sy seind etwan sauber gnug!

*Hoffmeister.*

*Nimbt eins, schlägt ihn ihm yber de kopf.*

---

<sup>1)</sup> Abend.

<sup>2)</sup> Abwaschen, oder dann „kehren“.

- Du zerlömp, disen hie anlug!  
 Ist das die Deller g'fägt vnd g'riben?  
 890 Hett man euch eh mit benglen triben,  
 So hettet ihr das Tuft<sup>1)</sup> nit gspart!

*Sudelkoch.*

Wil ander holen, wan man wart.

*Hoffmeister.*

Nunn tumlet euch, es ist groß zeit,  
 Die herren werden nit sein weit!

*Sudelkoch.*

*falt mit den Tellern vnd schreyt.*

- 895 O weh! botz rübel, achen schoch!  
 Hed mich der rit wol bschissen noch,<sup>2)</sup>  
 Die zeechen han abgstoßen schier,  
 Uud deller seind empfallen mihr.

*Hoffmeister.*

- Bistu mihr sonst ein fauler Tropf,  
 900 Ich wil Dihr brechen noch den Kopf!

*Sudelkoch.*

O weh, o weh, ich gspür das blut!

*Hoffmeister.*

Es eben Dihr recht gschehen thut!

*Sudelkoch.*

Botz napf! sy wend mihr vil z'grob lausen  
 Die bar rott sel, die gahd mihr usen.

*Narr.*

- 905 Kom, kom, sitz da vnd zeig mihr d'wunden  
 Du hest ein gschickten schörer<sup>3)</sup> gfunden.

---

<sup>1)</sup> Scheuer- und Putzpulver.

<sup>2)</sup> Vgl. oben Vers 753 und Anmerkung

<sup>3)</sup> Feldscher.

Thus maul auf, wil Dihr zeltlin gäben,  
 Gelt das ist gut, erfrischt Dihr z'leben!  
*Zeigt ihm ein' birrschnitz, isst ihn selber.*

*Sudelkoch.*

Es dunckt mich neuwen<sup>1)</sup> nit vast<sup>2)</sup> gut!

*Narr*

*stosst ihm ein birschnitz ins maul, spechend:*

910 Daß besser ist, wem's gfallen thut,  
 Glaub mihr! der kopf ist g'spalten halben,  
 Thu d'Augen zu, ich mus ihn salben,  
 Es möchte Dihr sonst wol drab gschwinden,  
 Wil schon für Dich gut mittel finden.

*Sudelkoch.*

915 Lug nur daß mir s'Maul nit verwachs

*Narr*

*giebt ihm ein stück speck, sprechend:*

Ney ney, hie ist schmaltz von einem tachs,  
 Nim das in's Maul vnd keuws frey wol,  
 Ich wil dich heilen, wie's sein soll:

*Hie streicht er ihn mit kriesimus<sup>3)</sup> an vnd  
 reibt ihm fedren drein:*

Ein große gnad hastu von mihr  
 920 Daß ich den schaden heile Dihr.

*Sudelkoch.*

Jä ich gseh aber nit ein stich!

*Narr.*

Kom, kom, ich wil schon führen Dich,  
 Du bist mihr gar ein gutter frind,  
 Wen mihr beym vollen hafen sind.

---

<sup>1)</sup> wie mir scheint.

<sup>2)</sup> besonders.

<sup>3)</sup> Kirschenbrei.

- 925 Du lehrst mihr wol zu letst noch flüegen,  
Bist g'fidret schon, ich thu nit lügen.

*Hoffmeister.*

- Ist alles nach vnd nach gerüst?  
Ist's daß einmahl ietz nichts mehr brißt<sup>1)</sup>  
So heiß ich's kamen, wasser nemen,<sup>2)</sup>  
930 Vndt zu Tisch sitzen sich nit schemen.

### Ein viert Scen.

*Man sitzt zu Tisch vnd wird aufgetragen.*

*Herodis Laggey.*

Hochedle Eürsten, euch nit schembt,  
Allhie ein wenig wasser nembt.  
Kein Ceremony treib darmit,  
Dan es sich mag ertragen nit.

*Herodes*

*nachdem sy Wasser gnommen, spricht:*

- 935 Sy setzen sich, nach dem sy wöllen,  
Kein ordnung ihnen wil anstellen.

*Caspar.*

Den Vorgang allzeit s'alter hat  
Darum g'hört mihr die letzte Stat!<sup>3)</sup>  
*sy, die König, setzen sich.*

*Herodes.*

- Wie woll ich mich allhero setz'  
940 So hoch wie Ihr, mich doch nit schetz,  
Euch weisen fürsten zuzuspenden.  
Hab ich mich wöllen hero grechen,<sup>4)</sup>  
Drum nembs nit an für ein vnwitz.

---

1) gebricht, mangelt.

2) zur Handwaschung, gemäss der orientalischen Sitte.

3) Stelle.

4) hierhersetzen.

*Melchior.*

Dem König ghört der größte Sitz,  
 945 Nun ist's der brauch, daß vor der Speis  
 Söin<sup>1)</sup> Gott ein ieder lob vnd preis!  
*sy verrichten ihr gebett.*

*Omas.*

Die Herren sich zusameng'sellen,  
 Wihr vns zu Tisch auch setzen wollen!

*Caspars Hauptman.*

Daß man nit lang die zeit verlier,  
 950 Wil ich das ort erwöllen mihr.

*Obed.*

Ruckt baß<sup>2)</sup> hinauf, ihr frembde herren,  
 Euch g'hört die ehr, solt euch nit sperren.

*Narr.*

Botz wölty schier! wie wurd es gahn,  
 Wen das ich selbst nit auch wer d'ran,  
 955 Wan man ohn' mich wölt freuwtdtfest machen,  
 Wurd ich mich dessen gar nit glachen.<sup>3)</sup>  
 Herr kinig, gend mihr ein halbe wurst,  
 Ich han ein' bitter großen Turst.

*Herodes.*

Nim das, verbind darmit den kragen!

*Kohlschütz.*

960 Wart, wart, ich wil Dihr's helfen tragen!

*Narr.*

Was gibst mihr vmb ein guten bießen?

---

<sup>1)</sup> seinen.

<sup>2)</sup> besser, mehr.

<sup>3)</sup> freuen.

*Kohlschütz.*

Ich wil Dich den auw lehren schießen!

*Narr.*

Was, wollestu mich schießen lehren!

So sa<sup>1)</sup>, i will Dihr halbs verehren;

965 Gölt, es ist eben schütli<sup>2)</sup> guot!

*Kohlschütz.*

Ja z'unnderst unne s'mihr wol thut!

*Narr.*

Hest's du no nit gar aben g'würgt?

*Kohlschütz.*

Ich bin bald gröch<sup>3)</sup>, sey d'rum verbürgt.

*Narr.*

So lehr' mi ietzen schießen frey!

*Kohlschütz.*

970 Das da ist mihr vil zwenig gsey,<sup>4)</sup>

Du bringen mußt noch z'halben meh,<sup>5)</sup>

Den wirstu mihr groß wunder gsech.

*Narr.*

Du rüchtest al's duren<sup>6)</sup> kragen,

Doch wil mit Dihr noch ei's wagen.

975 Herr Kinig, der Deller ist dihr bschissen,

J wil Dihr gschwind ein ander wüssen,

O lug doch wely schand es wer,

Nim disen hie vnd gib mihr der [sic]!

---

<sup>1)</sup> nimm.

<sup>2)</sup> furchtbar.

<sup>3)</sup> damit fertig.

<sup>4)</sup> Atzung.

<sup>5)</sup> noch die Hälfte mehr.

<sup>6)</sup> alles durch den.

*Mahlern.*

- O was ist das da! ihr beed hend z'vil,  
 980 Ich auch zuo euch mich gsellen wil.  
 Doch wil ich's nit vergeben thuo  
 J schören<sup>1)</sup> kan, mahlen darzuo.  
 J wil dich mit dem schören bautzen,  
 Daß den Herodis selbst kast trutzen,  
 985 Den mahl ich dihr ein' schönen bart,  
 Fry nach der brafen Römer art;  
 Ja mahl dich hübscher, den ein' Engel.

*Narr.*

- Wie bistu doch ein grober bengel!  
 Lug, wetigs<sup>3)</sup> affen g'sicht du hast;  
 990 Wan den du so wol mahl kast<sup>4)</sup>  
 Din Handtwerck an Dihr selbst verricht!

*Mahler.*

J gsen mihr selber nit i's g'sicht,  
 Sust hett ich mich schon längest g'mahlt,  
 Doch aber kan ich mahlen bald.

*Narr.*

- 995 So kom vnd beiß auch ab mit ys,<sup>5)</sup>  
 Du must mi machen hübsch mit flis!

*Mahler.*

Mi dünckt es süg schier z'fast versaltzen,  
 Mit Trubensaft bedarfs no z'schmaltzen.  
 Lüpf den<sup>6)</sup> da us, er ist nit z'schwär.

---

<sup>1)</sup> scheren, rasieren.

<sup>2)</sup> aufbutzen, schmuck machen.

<sup>3)</sup> was für ein.

<sup>4)</sup> malen kannst.

<sup>5)</sup> uns.

<sup>6)</sup> vermutlich den Zapfen aus einem Weingefäss.

*Narr.*

1000 J han etwedren Topen<sup>1)</sup> lähr!

*Mahler.*

So thu s'mul uf, mihr wendt's scho machen,  
Botz löffel, i han gfählt dem rachen!  
Jetz han i zschelmen glöt<sup>2)</sup> recht fund [en].  
Gelt, mihr sind eben guote kunden!

*Kohlschütz.*

1005 Ihr sind recht eslen z'berg vndt z'matten,  
Mein mul das ist e kein herd blatten,  
Daß ich forcht, mihr erlösche s'für,  
Darfs netzen wol, sist nit Papir.

*Mahler.*

Einandren mihr ietz butzen müessen!

*Kohlschütz.*

1010 Wart ich wil z'erst lehren schüessen!

*Narr.*

So lehr mich schiessen ietz fry gschwind!

*Kohlechütz.*

Heb annen<sup>3)</sup> da den Narrengrind  
Vnd merck mit Ernstern auf den possen;  
Lug ich han schon ein esel geschossen.

*Narr.*

1015 Daß Dich botz hundert hüender hauß!<sup>4)</sup>  
Du hest mihr geschossen d'augen aus,  
Bin uren<sup>5)</sup> worden noch darvon!

---

<sup>1)</sup> Hand.

<sup>2)</sup> das Maul.

<sup>3)</sup> halte her.

<sup>4)</sup> Absichtliche Alliteration in elliptischer Verwünsch- und Schwurformel.

<sup>5)</sup> wüst, abscheulich.



*Mahler.*

Kom nur, ich wil Dich butzen schon!

*Krüschütz.*

Ich wil auch dienen, was ich kan.

1020 Lug ich d'schädellen<sup>1)</sup> dihr hiehan;<sup>2)</sup>  
Du bist unschickt, kanst sy nit finden.

*Narr.*

Botz ankenbrut,<sup>3)</sup> es wil mihr gschwinden!

*Mahler.*

Nein nein, Du sitztest ietzund wol,  
Lauf Du, warm vndt kalts wasser hol!

*Krüschütz.*

1025 Da ist's! wil's becky under han  
Es mus ge'n ein' wüest<sup>4)</sup> hübschen man.

*Narr.*

Botz firio, botz rasperment!  
Wie hend ihr mihr das maul verbrent,  
Kalts wasser her, ich mus verbrönen!

*Krüschütz.*

1030 Halt still, kom eben nit von sinen!

*Narr.*

Du blagest mich auw gar zu sehr!  
Herr kinig, gib mihr doch auw ein wehr,  
Daß mich die gauchen nit so blagen.

*Herodes.*

Du hast ein' kolben, kanst drin schlagen!

---

<sup>1)</sup> hier so viel als „Schererbecken“.

<sup>2)</sup> hinhalte.

<sup>3)</sup> Butterbrot.

<sup>4)</sup> ausnehmend.

*Narr.*

- 1035 Den wil ich ietz da anen hencken,  
Thust meh,<sup>1)</sup> i wil Dihrs wol intrencken.

*Mahler.*

Heb ietz den schedel also still,  
Ein' schönen bart Dühr mahlen will,  
Dan Dühr der alt gar ist verbrunen.

*Krüschtütz.*

- 1040 Ach narr, Du hest no nit vil gwunen  
Dein kolben bin ich also ghaß,<sup>2)</sup>  
Daß ich Dühr ihn kaum halben laß.

*Narr.*

Kom nit zu mihr, wil Dihrs nit rahten!

*Mahler.*

Schweig still, der Bart wirdt sonst nit grahten!

*Narr.*

- 1045 Wie hübsch hestu mich afen gmahlt!

*Mahler.*

Daß Dich niemand wird kenen baldt.

*Narr.*

Ich wil Dühr wol noch d'lendy messen,  
Du schelm, hest mihr den kolben gfressen,  
Du must ihn mihr Theuwr gnug bezahlen.

*Mahler.*

- 1050 Wart, wart, ich wil Dich zwollig mahlen.

---

<sup>1)</sup> Quälst Du mich noch länger, dann . . .

<sup>2)</sup> Dein Kolben ist mir so zuwider.

### Die fünfte Scen.

*Die weise vndt schriftgelehrte werden von Herodes gefragt vndt rathschlagen, wo der Messias soll geboren werden.*

*Herodes.*

Ihr weise Kinig euwre reis,  
Zu richten ich nit besser weis,  
Als vnsere schriftgelehrten fragen,  
Was sy von ihren heiland sagen.

*Melchior.*

1055 Wan es also dem König g'liebt,  
Wihr's hören wollen vnbetrieht.

*Herodes.<sup>1)</sup>*

Lauff, vnseren schriftgelehrten sag,  
Das ieder sein buch mit sich trag,  
Vndt eylend vor uns hie erschein!

*Balthasar.*

1060 König! groß ist die Sorgfalt Dein,  
Ein großen Kosten Du verlierst,<sup>2)</sup>  
Vns frembde so herrlich tractierst!

*Herodes.*

Ich solt mehr thun, mehr schuldig wer!  
Da komen vnsre weise her!  
1065 Was haltet ihr von euwrenn christ,  
Der eüch schon löngst versprochen ist?

*Salmon.*

O Herr vndt König auserkohren,  
Fragt Ihr, wo Christus werd gehoren?

*Herodes.*

Ja eben dise frag ich bring!

---

<sup>1)</sup> zu einem Diener.

<sup>2)</sup> d. h.: Du machst grossen Aufwand, viele Umstände.

*Salmon.*

- 1070 O Herr das ist ein schweres ding;  
Das man den weisen ken antworten.  
Zu suchen ist an allen orten.

*Manasses.*

Mein Buch wil ich durchbletzen gschwind,  
Bis ich die rechte warheit find.

*Salmon.*

- 1075 Ich such, ich such, ich such, ich such  
Vndt darzu billich schwer<sup>1)</sup> vndt fluch.

*Manasses.*

- Am Hundert vnd am zwölften blat  
Man, mein ich, etwas gschriben hat;  
Ist mihr sonst wol der hagel<sup>2)</sup> drin  
1080 Das ich so gar verwirrt heut bin?

*Caspar.*

Lasst euch derweil,<sup>3)</sup> s'thut nicht so noht.

*Salmon.*

Ich weis bald weder weis noch roht,  
Ich kan bey meiner Seel nichts finden,  
Vnd solten ihr mich lebig<sup>4)</sup> schinden!

*Manasses.*

- 1085 Hat sy der Teufel wol herbraecht?  
Das gantz land sy vnrühig gmacht,  
Vnd vns in schand vnd Spott noch bringen.  
Wol wol, ich mein es wöll mihr glingen.  
Es ist bein<sup>5)</sup> Dintenfass auch neut!<sup>6)</sup>  
1090 Ich mein, ich sey verhexet heut!

---

<sup>1)</sup> schwör.

<sup>2)</sup> hier im Sinne von „Zauber“.

<sup>3)</sup> lasst Euch Zeit.

<sup>4)</sup> lebendig.

<sup>5)</sup> beim.

<sup>6)</sup> nichts.

*Salmon.*

Den Spiegel<sup>1)</sup> wil ich noch auflegen  
Vnd ernstlich d'blätter all bewegen.

*Manasses.*

Wan ich schon hab den Spiegel an,  
Einmahl ich gar nichts finden kan.  
1095 Was gheut<sup>2)</sup> mich bald an die geschrift?

*Salamon.*

Mich dünckt, sy hab vns gnug gestift!  
*Sye werfen die büecher hinweg, darumb bestraft sye*

*Simeon.*

Schämbt euch, also z'gsatz zunthnuchen,<sup>3)</sup>  
Die ihr so oft die leuth bethören!  
Im gsatz da wist ihr kaum drey wort,  
1100 Wöllt Rabby sein an iedem ort!  
Die heilig schrift nicht ieder man,  
So liechtlich grad auslegen kan.  
Die wunder Gottes seind zu groß,  
Das mans iedem ins hirne stoß.  
1105 Drum mus man sich zu Gott erheben,  
Daß er sein' segen wölle geben;  
Dernach in demuht nachen grinden,<sup>4)</sup>  
So wird man z'letst die warheit finden.

*Salmon.*

Was wiltu ietzund blangen lang?  
1110 Wan Du es weist, so sags vndt gang!

---

<sup>1)</sup> die Brille.

<sup>2)</sup> geht mich an.

<sup>3)</sup> Wahrscheinlich liegt dieser Wortbildung das schon oben in Spichtigs Vorwort angetroffene Verbum „entnicken“ zu Grunde.

<sup>4)</sup> nachforschen.

*Simeon.*<sup>1)</sup>

- Obwol, Herodes, fründtlich fragst,  
 Den schalck doch in dem hertzen tragst.  
 Dühr sag ich doch den rechten grund,  
 Mihr, Simeon, ist worden kund,  
 1115 Daß ich des Todts nit sterben werd,  
 Bis das der Heiland kom auf d'erd  
 Vnd nem denselben auf die arm,  
 Auch von dem schönen kind erwarm.  
 Weil ich nun bin so grau w vnd alt,  
 1120 Mus ia Messias komen baldt,  
 Den Du nit sechen wirst, vndt hassen,  
 Ich aber wil das kind umbfassen,  
 Von ihm das heil vndt gnad erwerben  
 Vnd also from vndt frölich sterben.  
 1125 Wen ihr den sucht, Ihr frome mohren,  
 So höret, wo er wird geboren:  
 Zu Bethlehem in Judae Statt,  
 Also Micheas gemeldet hat:  
 „Du Bethlehem, des Jnda erd,  
 1130 Bey fürsten bist nit wenig werd.  
 Aus Dühr ein führer wird ausgehn,  
 Der meinem volck wird recht vorstehn.“  
 Jetz habt ihr alle den rechten b'richt,  
 Ihr, Juden, werdents glauben nicht!  
 1135 Vndt du begerst ihn vmbz'bringen.  
 Aber es wird dihr nit glingen.

*Herodes.*

Mach dich ietz fort, wihr haben's g'hört!

*Simeon.*

- Schon sich in Dühr die bosheut<sup>2)</sup> g'mehrt,  
 Doch wil ich gehn, mich breiten<sup>3)</sup> lang,  
 1140 Das ich mein schöpfen<sup>4)</sup> recht enpfang.

---

1) zu Herodes.

2) Bosheit.

3) vorbereiten.

4) meinen Schöpfer.

*Manasses.*

Wie wol der alt ist spetzlin<sup>1)</sup> voll,  
So hat er doch gantwortet woll.

*Salmon.*

Botz Müsengift! es steht doch hie,  
So hab ich mich veraffet<sup>2)</sup> nie!

*Herodes.*

Jetz haben wihr den bescheid empfangen,  
1145 Die herren lassen sich nit blangen!  
Sy leiden sich mit disen trachten,<sup>3)</sup>  
Wöllen mein armuht nicht verachten.

### **Die sechste Scen.**

*Es werden etliche gsundtheiten getrunken.*

*Melchior.*

O Balthasar, zu Dühr ich fahr,  
1150 Dühr disen becher bringe!  
Vnd ist mein Bitt, Herodi nit  
Sein lebtag ybel glinge.  
Gleich wie dem gold, ist alles hold,  
Wird nicht im Feuwr verzehret,  
1155 Also auf erd, herodi werd,  
Glück, liebe, glory g'mehret!

*Balthasar.*

Gott gsegnen sol den Trunck Dühr, wol  
Heroden lang behalten  
Ihm yberschick lob, freuwd vnd gliche,  
1160 Last ihn im früden alten!<sup>4)</sup>

---

1) Narrheiten.

2) vergaffet.

3) Sie mögen sich mit diesem Gastmahl bescheiden.

4) im Frieden alt werden.

*Herodes.*

- Habt Dank ,allbeid, mein schuldigkeit  
 Ist euwrer gsundheit z'denken!  
 Hoffmeister sich, den Trunck lass ich  
 Auf d'fürsten hin inschencken!  
 1165 Gleich wie der Wein, behalt sein' schein,  
 In Glas vnd Silbergschirren,  
 So sollen frey, die König drey,  
 Ihr' schein vndt glory spüren.

*Hoffmeister.*

- Der Gott Jsaar<sup>1)</sup> es also mach,  
 1170 Der Abraham gewisen!  
 Mach's freuwdenreich, vndt werd zugleich  
 Von ihnen hoch geprisen.

*Herodes.<sup>2)</sup>*

- Seind nit so still, ihr herren dort  
 Ihr habt auch gelegenheit vndt ort,  
 1175 Etwan ein gsundheit anzufangen.

*Caspars Hauptman.*

- Wan es zum gringsten sol gelangen,  
 So sol es auch bey vns hie sein;  
 Herr Hauptman,<sup>3)</sup> es gilt disen wein,  
 Darbey bitt ich, von himelreich,  
 1180 Das Gott dem Judenland verleich  
 Gut, ehr, glück, frid, vndt einigkeit,  
 Dem jungen kind insonderheit,  
 So soll der Juden König werden,  
 Geb alles glück auf disen erden!

*Mohren Hauptman.*

- 1185 Also beger ich gleicher g'stalt:  
 Gott die Juden vnd das Kind erhalt!

---

<sup>1)</sup> Jsaak.

<sup>2)</sup> zum Tische der Hauptleute,

<sup>3)</sup> zu Melchiors Hauptmann.

Geschichtsfrd. Bd. LVI.



*Omas.*

- Herr Mohrenhauptman, der so weis  
 Vor vns geredt nach zierd vndt preis,  
 Ich wünsche euwren fürsten glück  
 1190 Vndt disen Trunck d'rauf yberschick!

*Mohren Hauptman.*

Der (!) Truncks thun ich mich gantz nit wehren,  
 Wil disen hie dar gegen kehren,  
 Der auf Herodis gsundheit gildt:  
 Das euwer Herr mit glück werd g'fillt!

*Obed.*

- 1195 Seyt fröhlich, lasst euch braf inschenken  
 Lasst Euch, die frembdes landts, nicht krencken,  
 Wan ihr schon seind von heimen weit,  
 Findet doch hie auch gute leut,  
 Die euch wol werden gsellchaft halten.

*Melchiors Hauptman.*

- 1200 Mich dunckt, wihr lassen nichts erkalten,  
 Des Kumers wihr vns wenig achten,  
 Nicht vil nach vnsren landen trachte,  
 Doch kumer thut vns verursachen,  
 Das wihr euch so vil unmuhs<sup>1)</sup> machen.

*Obed.*

- 1205 An d'Unmus solt ihr gantz nicht dencken,  
 Seyt lustig, last euch das nit krencken.

*Caspar zu Herode.*

- Dihr die gsundheit wird zubereit',  
 Dies Judenkind anlanget.  
 Das sich zum Glück, zum Scepter schick,  
 1210 Daran des landts heil hanget.

---

<sup>1)</sup> Mühe, Unkosten.

*Herodes.<sup>1)</sup>*

Der Trunck sey gut, mach Dich wolgmuh  
 Gott s'land im frid erhalte,  
 So forcht ich nit, das durch unfrid  
 Das Kindt mein reich zerspalte.

*zum inschenk:*

- 1215 Schenck mihr die gsundheit in ein glas  
 Dan ich die große becher haß!  
 Schenchs weis in, die gsundheit ist vmen,  
 Ich wil es lassen an dich komen.

*All hie springt der könig vom Tisch auf ein  
 seite, zerwürft das glas, vndt sagt:*

- Botz Tausend hundert rasperment!<sup>2)</sup>  
 1220 Ich hett bald gflucht vndt ybel schend;<sup>3)</sup>  
 Ich s'Juden königs g'sundheit trincken?  
 Eh wolt ich todt zu boden sincken!  
*Die König erschrecken, stehen auf vndt sprichts*

*Balthasar.*

Wo fehlts, wo fehlts, Ihr Mayesteht?  
 Was ist, das ihm zuwidergeht?

*Herodes.*

- 1225 Ihr Herren sitzet Ihr nur still,  
 Vndt habt kein acht, es ist nit vil,  
 Lasst euch das nit ein haar verletzen,  
 Sitzt wider, ich wil mich auch setzen.

*Sey sitzen vndt fragt*

*Caspar.*

- Was ist dem König z'herzen grochen,<sup>4)</sup>  
 1230 Das er also das glas gebrochen?

<sup>1)</sup> zu Caspar.

<sup>2)</sup> rasperment, wie unser noch heutiges „saperment“ euphemistisch  
 statt Sakrament, mit ähnlicher verhüllter Tendenz wie botz statt Gotts,  
 vgl. oben Anm. 2. zu Vers 125.

<sup>3)</sup> geschändet.

<sup>4)</sup> gekrochen.

*Herodes.*

- Etwas vnsaubres war darin,  
 Ich aber gnotürt<sup>1)</sup> also bin,  
 Das ich es gantz nit leiden kan  
 Vndt müessten hundert gläser dran.  
 1235 Wan was vnsaubers dri'nsolt stehen,  
 So wurd ich sye allsamt verbrechen.  
 Ihr aber dessen ietz vergesst,  
 Vnd mit mihr fröhlich trinckt vnd esst.  
 Ihr spilleut kompt, thüend eüwer best.  
 1240 Macht fröhlich min so werthe gäst,  
 Fein lustig mit dem bogen fahrt,  
 All euwer künt vndt fleis nit spahrt.

*Chorus.*

*Allhie wird bey der Tafel aufgespihlt, darbey der Narr mit andren ihre possen verbringen, wird also die mahlzeit beschlossen vndt von Tisch aufgestanden.*

---

<sup>1)</sup> genaturet, geartet.



## Der dritte Act.

*Hinscheidung der H. H. Drey Königen von Jerusalem nacher Bethlehem vndt lasterhafter anschlag des Königen herodis, die Kindlein zu ermürden.*

### Die erste scen.

*Die H. H. Drey könig begeren zu verreisen. Herodes führt sey in sein zimmer, mit ihnen in gheim zu reden. Entzwischen wil ein Mohr von einer Jüdin inkaufen, sey aber meint, er sey der Teufel, veriagt ihn mit der ofengablen, gibt auch zuvor noch andre schimpf.<sup>1)</sup>*

*Melchior.*

Nun haben wihr vil kosten gmacht  
Unglegenheit zuwegen bracht,  
1245 Wie auch dasienig recht verstanden,  
Von dessentwegen wihr verhanden.  
Drum wöll der König vns zulassen,  
Vns wider z'machen auf die straßen.

*Herodes.*

Ihr weise König, s'ist mein bitt,  
1250 Ihr wöllten so verrücken nit.  
In gheim hab ich zu euch ein wort.  
Kompt mit mihr an ein andres ort!

*Balthasar.*

Wan's der König an uns begert  
Vns ihm zu volgen gantz nit bschwerdt  
*Sey gehen hinweg vndt legt die Jüdin ihre  
Kaufmanschaft aus vndt spricht spricht<sup>2)</sup>*

*Jüdin.*

1255 Wil etwan einer wolfeil kauffen,  
Mag er fein gschwind zue mihr berlauffen!  
Han aller gattigs,<sup>3)</sup> wie man wil,

---

<sup>1)</sup> Scherze, Spässe.

<sup>2)</sup> Wiederholung im Original.

<sup>3)</sup> Allerhand.

- Krut, kabys, rüebli, reben vil;  
 Han Hüender, vögel, hanen, eyer,  
 1260 Han Huben, Thüechlin, Kappen, schleyer  
 Han krallen, perlin, schöny zeuchen<sup>1)</sup>  
 Vndt wil noch wol vil anders reichen.  
 Da han ich böllen<sup>2)</sup> vndt Knoblauch,  
 Da Ireper,<sup>3)</sup> pfeffer vndt wihrauch;  
 1265 Hie wollen, rübel, vndt man glaub,  
 Das sind recht hübsche wollen schaub.<sup>4)</sup>  
 Hie wirten,<sup>5)</sup> kuncklen,<sup>6)</sup> Spulen, Spillen,<sup>7)</sup>  
 Hie garn vndt faden, gürtel, hüllen  
 Vndt kellen, löffel, harnischt, Tögel<sup>8)</sup>  
 1270 Tufft,<sup>9)</sup> schwebelhöltzlin vndt schuchnegel,  
 Vndt wen ihr mit mihr wend heimkemen,  
 So han ich dort ein hüender kromen,<sup>10)</sup>  
 Worbgaben,<sup>11)</sup> pflegel, schlitten, rechen,  
 Ein Kesten<sup>12)</sup> pfanen, zwelf kös brechen  
 1275 Zwen pfannenknecht vndt ein drifus.  
 Butsch<sup>13)</sup> Kriesy, holder, ackenmus<sup>14)</sup>  
 Ein ziely vndt ein ofengaben,

---

<sup>1)</sup> Tücher.

<sup>2)</sup> Zwiebeln.

<sup>3)</sup> wohl Verschreibung statt „Imper“ = Ingwer.

<sup>4)</sup> Wollschürzen.

<sup>5)</sup> Ring an der Spindel.

<sup>6)</sup> Spinnrocken.

<sup>7)</sup> Spindel, Verkürzung des ahd. spinala.

<sup>8)</sup> Tiegel.

<sup>9)</sup> Putzpulver.

<sup>10)</sup> Hühnermarkt.

<sup>11)</sup> Eine Gabel mit gekrümmter Handhabe aus Holz, siehe unter „Sägeseworb“ bei Stalder II, S. 293 und „worb“ in Ineichens „Volksmund“. Mss. der Bürgerbibliothek Luzern.

<sup>12)</sup> Kiste oder Kastanien (?)

<sup>13)</sup> entweder statt „botz“, oder „butsch“ = ein hölzernes Geschirr (Idiot. IV. 1934)

<sup>14)</sup> statt „Aktenmus“ = „Muos“ von roten Hollunderbeeren (Sambucus Ebulus).

- Haspel,<sup>1)</sup> daran d'geis umen zahlen,  
 Ein ofenwüsch vndt spiegelfüter<sup>2)</sup>  
 1280 Lorbonen, die seind gutt für d'Mutter;<sup>3)</sup>  
 Ja wen ich eben al's wöt<sup>4)</sup> seggen.  
 Ich möchts nit thun in zweyen Tügen.  
 Ein apothek han ich auch noch,  
 Darin ich gar vil kreuter koch,  
 1285 Der' namen ihr nit müessen hören,  
 Ihr möchtet sonst die kunst auch leren.  
 Mit disen kreutren ich vertreib  
 Die wasserkalber aus dem leib,  
 Die ägli-<sup>5)</sup> ehr- vndt lumpen sucht.  
 1290 De han ich noch ein sondre frucht,  
 Das wen d'weiber nit retschen<sup>6)</sup> mögen,  
 Mus ihnen man das kraut auflegen,  
 So retschen sy den gantzen tag,  
 An dem doch wenig gwünen mag,  
 1295 Dan d'weiber hie so gschwetzig sind,  
 Das ich reicht gnug kânt werden gschwind,  
 Wen ich ein kräutlin yberkem,  
 So allen weibern s'retschwerck nem.  
 Da noch ich aus dem garten stürm<sup>7)</sup>  
 1300 Die kleinen schneggen vndt graswürm,  
 Die inger,<sup>8)</sup> scheren,<sup>9)</sup> garten meus,  
 D'Heidoachsen, herdfloh vnd herdleus  
 Die metel,<sup>10)</sup> kefer, vndt Stinckguogen,<sup>11)</sup>

---

1) Ziegenhalftern.

2) Brillenfutterale.

3) Gebärmutter.

4) wollte.

5) Gallsteine, auch Beule der Rinder, Geschwür; siehe Idiotikon

Bd. I, S. 131.

6) klatschen.

7) vertreibe.

8) Engerlinge.

9) Schermäuse.

10) Regenwürmer.

11) Gäuche.

So yber d'krüesbaim<sup>1)</sup> aben luogen.

- 1305 Ja was wil ich vil gschwetz lang machen,  
Komet vndt bschauwet meine sachen.

*Herodes Diener.*

- Du hast ein langes gschwetz getriben  
Vnd vns Dein Hausraht fürgeriben,  
Das Du dan habest gut vertreib,  
1310 In rechten preis Dein Sach mihr gib.  
Möcht etwas gflügels kauffen wol,  
Die ich dem König braten sol.  
Laß gsech, wie theuwr gibst sy dahar?

*Jüdin.*

Vmb füenf pfenig gib ich ein par!

*Herodes Diener.*

- 1315 Das Dich botz wigglen,<sup>2)</sup> flädermeus!  
Fünf pfenig das ist mihr ein preis!  
Wans weren wie die enten groß,  
So gulten sy fünf pfenig bloß.

*Jüdin.*

- Wie thust so letz, g'schauw sy z'erst recht,  
1320 Eh, sy sind epen<sup>3)</sup> nit so schlecht.  
Sol ich Dihr da ein Tauben gän!<sup>4)</sup>

*Herodes Diener.*

Lagseh,<sup>5)</sup> ich wil schon selber nä.  
Wil segen selber, was mihr gfalt.  
*Lasst das kefy fallen vnd die Taube fliege*  
Sy weren mihr empfallen bald,

---

<sup>1)</sup> Kirschbäume.

<sup>2)</sup> Eulen.

<sup>3)</sup> etwa,

<sup>4)</sup> geben.

<sup>5)</sup> lass sie.

- 1325 Lug lug, wie fliegen sy so lustig,  
S'ist eben zimli friny rustig.<sup>1)</sup>

*Jüdin.*

- J, das dich z'hixi stoße an!<sup>2)</sup>  
Warum hestu mihrs usen glan?  
Zal's ietz vndt lach mir nit ein mutz<sup>3)</sup>  
1330 Du ungeschickter kuchyschmutz!

*Herodis Diener.*

Hätsts anbounden an ein seil,  
So werden sy dihr werden z'theil,  
Nu sech, fach mihrs vndt gib mihrs wider!

*Jüdin.*

- Warum hest usen glan Du Tschider<sup>4)</sup>  
1335 Zahl mihrs, lass mich vngheit<sup>5)</sup> vnd Targen<sup>6)</sup>

*Herodis Diener.*

Eb sy sind selber usen g'flogen,  
Drum gib dihr nüd vndt gah darvon.

*Jüdin.*

- Das dähr der Teufel geb der lohn!  
Ich wil dihrs noten<sup>7)</sup> nit vergän<sup>8)</sup>  
1340 Sött mich der lebig Teufel nän!<sup>9)</sup>

---

<sup>1)</sup> ziemlich leichte Ware.

<sup>2)</sup> Verwünschung, Verzauberungsspruch, häufig in der Verstärkung: „s'hixi — häxi“ z. B. in der Redewendung: „s'hixi häxi hinterm haag.“

<sup>3)</sup> Statt Mux, d. h. „und sei dann still“. Vgl. Idiotikon Bd. III, S. 115 unter „Kaus“ und Bd. IV. S. 614.

<sup>4)</sup> Tschuder = Kleiner Kohlkopf: vergl. Stalders Idiotikon I, 321.

<sup>5)</sup> lass mich in Ruh! Stalder II, 32.

<sup>6)</sup> lies „untargen“ als Analogie-Bildung zu ungheit; targen = verderben, besudeln. Stalder I, 267.

<sup>7)</sup> notte, notten, sowie das hier ebenso häufige noppen als Be-  
teuerung in der Bedeutung von: dennoch, gewiss.

<sup>8)</sup> vergeben, verzeihen.

<sup>9)</sup> nehmen, wegholen. Der gerade um die Zeit Spichtigs grassierende Hexenwahn spiegelt sich in diesem Spiele in einer Reihe von An-  
deutungen wieder. Beispiele: Vers 519, 1327, 1356, 1564 u. a. m.



*Mohr.*

- Auf d'reis so mus ich rüsten mich,  
 Zu allem glück ein krämrin sich,  
 Mus schauwen, was sy habe feil,  
 Das mihr auch etwas werde z'theil.  
 1345 Was habt ihr da für schöne Sachen?  
 Ein mercht<sup>1)</sup> möcht ich mit euch wol machen!

*Jüdin.*

- O ia was bistu für ein gsell!  
 O weh, Du kombst mihr aus der höll!  
 Du bist der Teufel afenbar,  
 1350 In deiner Farb kenn ich Dich gar.

*Mohr.*

Weib, weib, mit mihr treib nit den naren  
 Sonst wirstu anderley erfahren!  
 Wie theuwr gibstu ein par der strimpfen?

*Jüdin.*

- Ich glaub mit Dibr sig nit gut z'schimpfen.  
 1355 Dan Du der lebig Teifel bist!  
 Vnd bist mich zu vertregen<sup>2)</sup> g'rüst'.  
 So bald wirst mi no nit weg zeren,  
 Ich wil mich Deiner noch wol wehren,  
 Die ofengablen wil ich gschwind,  
 1360 Zu stucken schlan<sup>3)</sup> dihr ob dem grind!

*Mohr.*

Du hast vergeben<sup>4)</sup> solchen zorn,  
 Schauw, ich hab doch noch keine horn!

---

<sup>1)</sup> Handel, Kauf.

<sup>2)</sup> vertragen. Vorstellung von der Hexenausfahrt auf den Blockberg.

<sup>3)</sup> schlagen.

<sup>4)</sup> umsonst.

Du hast, mein ich, ein böses g'wüssen,  
Förchst drum, du werdst vom Teufel bschissen<sup>1)</sup>

*Jüdin.*

1365 Du magst beym blitz mich la enoht<sup>2)</sup>  
Sunst schlan Di mit der gaben<sup>3)</sup> z'todt.  
Wend schon der bare Teifel bist  
Ein seler<sup>4)</sup> mihr recht gsaltzen ist.

*Mohr.*

Mach Dich nit z'krautig,<sup>5)</sup> alte Thösch,  
1390 Ein' solcher noch das maul ich wösch! *zuckt*<sup>6)</sup>

*Jüdin.*

Mein Kaufmanschaft wil ich noch bschitzen  
Vndt hüwest mich zu stuck vnd schnitzen!  
*Der Streit geht an, sye veriagt den mohren mit  
der ofengablen, nimpt ihren grimpel vnd geht;  
der Mohr kompt wider und spricht:*

*Mohr.*

Mit alten weiberu z'acher fahren<sup>7)</sup>  
Heißt mihr sonst wol sehr ybel iahren,  
1375 Wan mit dem weib der streit angieng;  
Auf ofnen falds den Tiefel fieng,  
Wer mit ei'm solchen zeucht im pflug.  
Der hat sein lebtage teufels gnug.

---

<sup>1)</sup> geritten. Vergl. oben Anm. zu Vers 1340.

<sup>2)</sup> in Ruhe lassen.

<sup>3)</sup> Gabel.

<sup>4)</sup> solcher.

<sup>5)</sup> ungeberdig; siehe Idiot. III, 918.

<sup>6)</sup> Ergänze: den Degen.

<sup>7)</sup> pflügen.

### Die ander Scen.

*Die H. H. Dreykönig scheiden von Herodis, sechen widerum der sternnen, werden vom Engel underwisen.*

*Caspar.*

Was Du begert von vns zu wüssen,  
 1380 Wihr zu antworten vns beflissen.  
 Nun reisen wihr nach Bethlehem,  
 Der hoche Gott in hut Dich nem'  
 Undt dich umb alle gutthat zahl!

*Herodes.*

Habt Danck, Ihr König, allzumahl,  
 1385 Das Ihr zu mihr sein<sup>1)</sup> hero treten,  
 Doch wil ich umb ein gnaden noch betten,  
 Das wan ihr g'sagten König g'funden,  
 Vndt euwer schätz habt abgebunden,  
 Vnd ihn nach euwren wunsch verehrt,  
 1390 Zu mihr Ihr alsdan widerkehrt  
 Vndt mihr sein ort vnd wohnung zeigt,  
 Dan ich auch g'sinet bin vndt g'neigt  
 Denselbigen zu betten an.  
 Entzwischen ich mich richten kan,  
 1395 Z'veherehn ihn mit gwalt vndt land;  
 Dan es wer vns ein große schand,  
 Wan Ihr König aus landen fehr,<sup>2)</sup>  
 Dem vnsren thöten solche ehr,  
 Mihr aber thöten nichts dergleichen.  
 1400 Bitt, wöllt ein kleinen weg nit scheuchen,  
 Wan Ihr g'nug zehrung hetten nicht,  
 Wie's oft in frembden Landen g'schicht,  
 Euch fürzustrecken noch vermag,  
 Vnd trauwet nicht, das ich's abschlag.

---

<sup>1)</sup> seid.

<sup>2)</sup> fern.

- 1405 Kompt nur nach nächster gelegenheit,  
Was Ihr bedörfft sol sein bereit.

*Melchior.*

- Wir haben g'hört däs königs willen  
Seind g'sinet ihn mit fleis z'erfüllen;  
Dan vns wurd bringen schlechten namen,  
1410 Nach solchen ehren nit z'ghorsamen.

*Balthasar.*

Einmahl z'verreisen ist die zeit,  
Drum nichts mehr reden wöllen heut,  
Weil wihr bald werden widerkomen,  
Drum sey einmahl ietz urlaub g'nomen!

*Herodes.*

- 1415 Allzeit begleitet euch s'liebe glück  
Vnd euch bald wider zu mihr schick!  
*Sy ziehen von einandren ab der brige.*

*Narr.*

- O Je, o je, wie bin ich froh,  
Das dise König ziend darvo,  
Dan wie sye hie seind gangen durren  
1420 Sind vil so wüest schwartz gsin vnd uren,<sup>1)</sup>  
As<sup>2)</sup> wens in der höll sigen g'legen  
Vndt heigen müessen s'kemy<sup>3)</sup> fägen.  
Sig vrnen gnug han auno<sup>4)</sup> gmeind  
Aber die mihrs noch weit anheind.

*Ein Engel*

*erzeigt sich den H. H. Drey Königen vndt spricht:*

- 1425 Seyt wol getröst ihr könig weis,  
Gott hat gesechen euwren fleis,

<sup>1)</sup> abscheulich.

<sup>2)</sup> wie.

<sup>3)</sup> Kamin.

<sup>4)</sup> auch noch? Der Sinn dieses vielleicht verstümmelten oder verschriebenen Verses ist nicht recht klar.

- Der euwern b'standt<sup>1)</sup> hatt g'nug probiert,  
 In der euch den stern entführt.  
 Drum er ihn wider macht bekant
- 1430 Vnd mich zu euch noch hat gsandt,  
 Das ich euch tröst vndt vnderricht,  
 Darumb so habt kein zweifel nicht,  
 Den König, so der stern en deut,  
 Den werden ihr noch finden heut.
- 1435 Zwar nit in einem Königssaal,  
 Sonder in einem kalten stahl.  
 Sein schwache glider nit veracht,  
 Dan er ohn end hat große macht,  
 Dan er ist Gott vndt Mensch zugleich,
- 1440 Erhaltet iung, alt, arm vndt reich.  
 Ach, ach der Stern hat allen gschinen,  
 Aber ihr' hertz erweicht nicht ihnen.  
 Ach heten nur noch g'folget mehr!  
 Sy wurden all b'lohnnet sehr.
- 1445 Dis aber wird seyn euwer lohn:  
 Erstlich die ewig freuwd vnd kron,  
 Die That wird sein so heel vnd klar,  
 Ja aller weld sein offenbahr  
 Vndt euwre leiber auf der erd,
- 1450 Gehalten werden also werth,  
 Das vmb sye stött vndt lönder streiten,  
 Gantz orient mag da nichts deuten.  
 Italia wird sy lang fassen,  
 Mus aber auch dieselben lassen;
- 1455 Im Theutschland gar gegen mittnacht  
 Wird euch ein neuwes grab gemacht.<sup>2)</sup>  
 Nach Tausend vnd sechshundert iahren  
 Noch allzeit d'Ehr wird widerfahren;  
 Also thut Gott dieselbige b'lohn

---

<sup>1)</sup> Standhaftigkeit.

<sup>2)</sup> Anspielung auf die Translation der Dreikönigsreliquien von Mailand nach Köln im 12. Jahrhundert.

- 1460 Die keiner mühe vndt arbeit schonen  
 Ihm nachzugrinden vndt zu ehren;  
 Hiemit so lasst euch nicht verkehren,  
 Volgt nur allzeit dem sternenglantz  
 So werdend ihr nicht irren gantz,  
 1465 Wie wol die wohnung öd vnd schlecht  
 Ist doch das Kind, der König, recht.

### Die dritten Scen.

*Die H. H. Dreykönig ziehen hinweg mit ihrem volck. Gott der vater  
 aber thut sich ab den Juden, Herodis vndt andern Menschen beklagen.*

#### *Melchior.*

- O freuw, o große Gottesmacht,  
 Die du vns g'ringe nit veracht.  
 Wie weit erstreckest Deinen gwalt,  
 1470 Das vns erfreuwst in solcher gestalt.  
 Auf, auf! es mus geeylet sein,  
 Zu volgen nach des sternes schein.

#### *Balthasar.*

O Jubel, freuwd vndt fröhligkeit  
 Den Sternen nach in gschwindigkeit!

#### *Caspar.*

- 1475 Ist vns der himel also günstig,  
 Wert wolt nit volgen gantz inbrünstig.  
*Hie ziehen sye fort vndt spricht*

#### *Gott der vatter.*

- Mich wundert hoch, das niemandt noch  
 Mein gutthat thut betrachten;  
 Mein sohn ich gsandt ins Judenlandt,  
 1480 Die ihn doch nur verachten.  
 Ach wie lieb war mihr d'Judenschar,  
 Was hab ich nit verrichtet,  
 Die ietz kein brunst hat zu mein' gunst,

- Mein lieb vnd gnad vernichtet.  
 1485 Darum wil ich verendren mich  
 Vnd ihne's balt vmbkehren,  
 Wans werden schon sechen mein sohn  
 Werdens ihn nit anhören.  
 Ihr hertz sey blind, ihr wercke sünd,  
 1490 Bosheit all ihr fürnemen,  
 Ja gar mlt spott zu töden Gott,  
 Werden sy sich nit schemen.  
 Die rechte lehr von ihnen fehr,  
 Sol andren werden geben,  
 1495 Die meinem kindt als beste freind,  
 Nicht werden widerstreben.  
 Ja wan die auch zu dem mißbrauch  
 Der gnaden werden g'langen,  
 Bey ihnen bald gleichsamer gstalt  
 1500 Wird die blindheit anfangen.  
 In meiner hand Egyptenlandt,  
 Wird lange iahr verbleiben,  
 Darnach wird sy sünd, ketzerey  
 Vom wahren glauben treiben.  
 1505 Bey Theutschen gar wird werden klar  
 Mein recht, lehr vnd glauben  
 Doch ihren vil desselben wil,  
 Wegen ihr Sünd berauben  
 Ein' wolffen gleich aus Franckenreich  
 1510 Calvinus wird ankehren,  
 Den schafstahl mein mit falschen schein  
 Verhergen<sup>1)</sup> vndt verstöhren.  
 Ach Bern, ach Bern, wie wurd ich gern,  
 In meiner huld dich halten,  
 1515 Wan da du nicht den rechten bricht  
 Vervolgttest Deiner alten.<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> verheeren.

<sup>2)</sup> d. h. wenn du nicht den alten Glauben verläugnen würdest.

- Merck auf mein kafft, o Eydgnoschafft,  
 Die in mein glauben bliben,  
 Das Dühr das gift, weil d'ybels gstift,  
 1520 Nicht auch werd ingeriben.  
 Gleichsan wie das von sünd lass  
 Dein Nachparschafft gefallen,  
 Also kan ich auch lassen dich  
 Das d'wirst verblend't vor allen.  
 1525 All die ihr lebt, ietz achtung gebt  
 Was den Juden könt gschehen,  
 Vnd nemet bricht<sup>1)</sup> was denen g'schicht,  
 So mich vnd mein Sohn schmehen.

### Die viert scen.

*Die Teifel wicklen Herodem wider Christum den herren auf in dem Traum.*

*Assmodeus.*

- Nun ist, nun ist, nun ist die Zeit  
 1530 Das wihr vns rüsten zu dem streit,  
 Vns vnsrem Erbfeind widersetzen,  
 Der weld Heiland nach willen letzen.  
 Nun ist Herodes schon ergrimt  
 Das er das schwerdt bald z'handen nimt,  
 1535 Nur manglets noch ein wenig schürgen<sup>2)</sup>  
 So wird der Keib<sup>3)</sup> vndt zorn ihn würgen.  
 Was Teufels wöllen wihr noch machen!

*Pluto.*

- Ich mag mich Deiner einfalt glachen,  
 Ich hab allzeit ein mitel g'rüst',  
 1540 Das besser ist als Tausendt list.  
 Ich hab ein' Deiner,<sup>4)</sup> ist nit groß,

---

<sup>1)</sup> nehmt daran eine Lehre.

<sup>2)</sup> schüren.

<sup>3)</sup> gleichbedeutend mit Zorn.

<sup>4)</sup> Diener.



- Den ich in ieden Winkel stoß.  
 Er wird auf Theutsch der Traum genent  
 Durch ihn gar mancher wird verblent.<sup>1)</sup>
- 1545 Wan ihren vil gantz rühig schlaffen,  
 Thun ich's mit Träumen vermaulaffen,  
 Betriege iung vndt alt darmit,  
 Die dise Traum verachten nit,  
 Sonder aus ihnen thüend warsagen,
- 1550 Was gschechen sol nach vielen Tagen,  
 Damit sy sich dan selbst verführen,  
 Vndt oft leib, ehr vndt seel verlieren.  
 Herodes schlafft ietz in vil sorgen,  
 Darum der zeit nit ist zu borgen.
- 1555 Wo bist mein g'sell, wiltu daran?

*Traum.*

- Ich wil al's schaffen, was ich kan.  
 Durch meine list wil ihm ingeben,  
 Das er dem König stell aufs Leben,  
 Weil er noch sey ein kleines Kind,
- 1560 Du aber dich verendre g'schwind!  
 In eines docters g'stalt Dich mach,  
 Das wan Herodes dan erwach  
 Vndt des Traumes Deutung wölle wissen  
 Durch dien<sup>2)</sup> auslegung werde bschissen.<sup>3)</sup>

*Assmodeus.*

- 1565 Verrichtet euwre handel wol,  
 An Mihr es gantz nit manglen sol!

*Allhie geht Pluto vnd der Traum zu dem schlafenden Herode, brechen erstlich etlich kleine stecklin vor ihm, darnach ziehen sey herzu ein grosses holtz, welches sye nit brechen mögen,<sup>4)</sup> hiernach machen sye, das ein kleines*

<sup>1)</sup> verblendet.

<sup>2)</sup> deine.

<sup>3)</sup> betrogen, verhext.

<sup>4)</sup> Dem Dichter hat hiebei offenbar die Parabel vorgeschwebt, welche an einem Bündel von Stäbchen die Söhne des sterbenden Vaters überzeugt, dass Eintracht stark mache.

*Mänlein vor Herode erscheint, das aber vor ihm wol bis in die fünf oder sechs elen wachst durch sonderbare Kunst, auf welches Pluto vndt der Traum abweichen vndt gleichsam ales verschwind.*

### Ein fünfft Scen.

*Herodes erwacht, beklagt sich seiner angst, hastigkeit wie auch des Traums, den ihm der verkleudt Assmodeus in docters gstalt auslegt.*

*Herodes*

O Jamer, angst vndt große noht,  
 Ach das ich were löngest todt.  
 Ich schlaf, ich wach, ich sitz, ich geh,  
 1570 Dunckt allzeit mich das vor mihr steh,  
 Der Juden könig; ihn zu ehren,  
 Das thut mihr hertz vnd sin verkehren.  
 Ich ich Herodes by mein' leben  
 Den Scepter solt ei'm andren geben?  
 1575 Jetz ist mihr auch ein Traum förkomen,  
 Der hat mihr gantz das hirn gnomen.  
 Heb, was derselb bedeuten soll,  
 Dan er mich gantz gmacht schreckensvoll.

*Assmodeus.*

Hochweiser könig, ich vernim  
 1780 Wie das ein Traum schwer falle ihm,  
 Ich aber mit Gottsgnad wil mögen,  
 Dem König noch den Traum auslegen,  
 Wan er denselben mihr erzelt.

*Herodes.*

Der Traum ist g'wesen also bstellt:  
 1585 Ein kleines mönlein zu mihr komen,  
 Das etlich höltzlin in d'hand g'nomen,  
 Dieselben brochen ohne b'schwerdt,  
 Ein großes z'brechen d'rauf begehrt;  
 Mits Teufels hilf hat es kaum mögen,  
 1590 Dasselbig holtz zu weg gelegen;

Ja wie der Teufel sich gerissen,  
 Blib doch dasselb holtz vnzerschrissen.  
 Darnach ein mänlin kam für mich  
 Vndt also da erstreckte sich,  
 1595 Das mihr kein Mensch begegnet nie,  
 Der also hoch sich strecken thüe.  
 Er war schier wie ein großer baum  
 Ab ihm ich zitterte im Traum  
 Vndt also von dem schlaf erwachte.

*Assmodeus.*

1600 Den Traum der König nit verachte,  
 Dan Gott hat solchen zug'sand  
 Dem König z'b'halten seinen Standt.  
 Gleichwie die höltzlin brechen gschwind,  
 Der Juden könig, noch ein Kind,  
 1605 Wird gleicher g'stalt ring<sup>1)</sup> hing'richt,  
 Wan man bey zeiten sich versicht;  
 Aber wans s'höltzlin wird zum baum,  
 So ist's verhaust<sup>2)</sup> nach Deinem Traum.  
 Wan schon den Teufel wurdst ansprechen,  
 1610 Möcht er des Königs gwalt nit brechen.  
 Der dich ietz dunckt, gleich einem zwerg;  
 Wird größer werden dan ein berg,  
 Wan Du ihn lassest länger alten.  
 Jetzt wiestu<sup>3)</sup> nach dem Traum Dich z'halten!

*Herodes.*

1615 Was sol ich aber heben an,  
 Mein's feind's mich nit versechen kan.  
 Ich förcht, die König nemen wahr  
 Das ich dem Kind nicht günstig gar,  
 Flichen mein' Hof durch andre Straß,

---

<sup>1)</sup> leichter Hand.

<sup>2)</sup> d. h. zu spät.

<sup>3)</sup> weist Du.

- 1620 Das ich das Kind beym leben lass.  
 Dan mihr mihr<sup>1)</sup> mein feind bekandt nit ist.

*Assmodeus.*

- Du kanst wol brauchen disen list:  
 Laß Tödten vil der iungen Knaben  
 Die d'Weiber kurtz<sup>2)</sup> gebohren haben;  
 1625 Dan vndter andren wird auch fallen  
 Den Du zum Todt begehrt aus allen.

*Herodes.*

Solt ich dan so vil blutt vergiessen?

*Assmodeus.*

Wan d'leben<sup>3)</sup> wilt, so wirst es miessen!

*Herodes.*

Solt dan auch der vnschuldig leiden?

*Assmodeus.*

- 1630 Du must da keines Todt vermeiden;  
 Wan d'sach betrachttest weis vndt klug,  
 Wer schaden kan, ist schuldig gnug.

*Herodes.*

Man wird mich nemen ein Thiran!<sup>4)</sup>

*Assmodeus.*

- Was solte doch dich das gehn an?  
 1635 Thiran ein alter könig heisst,  
 Wie man daselb noch gar wol weist.  
 Ich geh darvon, besinn dich wol!

---

<sup>1)</sup> wiederholt!

<sup>2)</sup> erst kürzlich.

<sup>3)</sup> wenn Du leben willst.

<sup>4)</sup> für einen Tyrannen halten.

*Herodes.*

- Wie Du gesagt, es gschehen sol  
 An Kindren wil den zorn noch stillen,  
 1640 Die Schwerter all mit blut anfüllen,  
 All winckel durch das Judenland,  
 Ersuchen mus d'Saldaten handt.  
 Zu Bethlehem voran mit graus,  
 Die Knäblin all wil tilgen aus.  
 1645 Ja niemand glaub, das ich verschon  
 Mein eignen Kind, mein eigen Sohn.  
 Ich ihn, das darf ich auch verbürgen,  
 Mit eigner Hand wil selbst erwürgen.  
 Wan Bethlehem von Blut dan rünt,  
 1650 Inn mihr ein neuwe freuwd aufbrünt  
 Weil das ich sicher kan verhoffen,  
 Ich hab den rechten auch getroffen.  
 Der mus mihr noch den lohn empfangen  
 Vndt solt er an dem himel hangen.  
 1655 Wan mich von ihm die weise lehren,  
 Ich glaub ich wölle ihn verehren,  
 Das er der ehren nit wird glachen,  
 Wan das ich ihm den Garus machen.

*Chorus.*

*Die Teufel freuwen sich das Herodes sich entschlossen, ihr willen zu verbringen.*

*Assmodeus.*

- Botz hundert Götzenpfaffen braht!  
 1660 Der schick<sup>1)</sup> will vns beym besten g'rahten.  
 Herodes schaumet gantz von zorn,  
 Wer Teufels gnug, hett er nur horn,  
 Darum wer ist mein g'span vnd g'sell  
 Allhie bey mihr sich eylend stell!

---

<sup>1)</sup> Handel, Anschlag.

- 1665 Weil das die sach vns wol vil glinge  
So lasset vns ein liedlein singen.

*Morpheus.*

Fang an in aller Teuflein namen  
Wihr wollen helffen dihr beyd samen

*Assmodeus, Pluto vnd Morpheus heulen oder singen:*

1.

- Wihr ybel g'straffte Teufelsrott  
1670 Vermaledeyen alle Gott,  
Derselbe kom zu hon vnd spott.  
o he, o he, o he,  
Imer klag vndt ewigs weh!

2.

- Wie wol das höllisch feuwr vns brent,  
1675 Ist vnsre bosheit nit vollendt,  
Zu schaffen, das Gott werde gschendt.  
o he, o he, o he,  
Imer klag vndt ewigs weh!

3.

- Wan schon wihr arme Teufelsgrind  
1680 Anbetten müessen s'Judenkind,  
Wihr ihm ein' feind gestiftet gschwind.  
o he, o he, o he,  
Imer klag vndt ewigs weh!

4.

- Herodes zu vns ist gar gut,  
1685 Der al's nach vnsren willen thut  
Vndt alsbald wird vergiessen bluot.  
o he, o he, o he,  
Imer klag vndt ewigs weh!

5.

- Dis sey dem Kind zu ybel gstift,  
1690 Dem Menschen aber z'großen giff,  
Aus deme manchen s'unglück trifft.

o he, o he, o he,  
Imer klag vnd ewigs weh!

6.

Also wollen wihr fahren fort,  
1695 Zu löstern Gott an iedem ort,  
Durch laster, sünd, truglist vndt mord.  
o he, o he, o he,  
Imer klag vndt ewigs weh!



## Der vierte Act.

*Inhaltende die anbettung opfer vndt hinreis der H. H. Dreykönigen.*

### Der erste Scen.

*Gespräch mit ihne selbstn des Heiligen Josephs von der armutt Christi.*

*Joseph.*

- Ach Gott, wie groß ist Dein armuht,  
1700 Kein Element dihr dienen thut,  
Der Luft, der ist mit wind gemisch  
Die erden hart gefroren ist;  
S'wasser ist worden also hart,  
Das man mit wögen d'rüber fahrt  
1705 Das feuwr von vns sich söndret ab,  
Damit s'kind kein erquickung hab.  
Der schnee herein reist durch das Thach,  
Der regen tringt durch wie ein bach;  
Kein Kreatur bey vns inkehrt,  
1710 Die vns d'unglegenheit nicht mehrt.  
Entzwischen ligt hie in dem stahl  
Der al's erfüllt im himels sahl  
Der hat den Balthasar g'strafft,  
Nabucodonosor abg'schafft,  
1715 Egypten hat mit wunder g'füllt,  
Zertheilt das rotte Meer gantz wild;  
Der also in Sion erschienen,  
Das d'Judenvolcker gforchten ihnen.  
Vnd dörrften kaum den berg anblicken.  
1720 Als Thaten dorthin Moisen schicken.  
Der selb erschröcklich g'waltig Gott  
Leid't ietz Durst, hunger, frost vnd noht,



Vndt das vns Menschen nur zu gut,  
 Doch niemand seiner achten thut.  
*allhier lasst sich das Kind an ein wein' vndt  
 gschweigt selbiges*

*Maria<sup>1)</sup> sprechend:*

1725 Nun schlaf, nun schlaf mein guldcs Kind  
 Vndt wein nit wegen vnser sünd.

*Joseph.*

Ach wie liebeich ist dises Kindt  
 Wie kläglich weinets vnsre sünd.  
 Ach wie vergiest es zechre<sup>2)</sup> vil,  
 1730 Das niemand ihns erkenen wil.  
 Ich armer schlechter Zimmerman,  
 Dem armen Kind nit helfen kan.  
 Man mangel, ellend vndt armuht  
 Mihr ietzvnd verursachen thut,  
 1735 Das mihr d'wirdsheuser werden b'schlossen  
 Vndt wird hie in den stahl verstoßen  
 Mit meiner reinen Ehgemahl,  
 Derselben nit hab raht vndt fahl.  
 Ein öchslin zwar ich mit mihr triben,  
 1740 Ist aber unverkauft noch bliben  
 Weis drum bald nit wohin mich z'kehren,  
 Das ich die Mutter kön ernehen,  
 Dem kleinen Kind kein mangel lass.  
 Nun hör ich etwas auf der straß,  
 1745 Das disem kind wird vnmuchs machen

---

<sup>1)</sup> Die Rolle der „Maria“ wird durch einen männlichen Sprecher besetzt; derselbe Darsteller, Hans Peter Imfeld, spielte oben als „Jüdin“ (Vers 1255 u. ff.). In gleicher Weise waren auch bei den Luzerner Passionspielen des 16. Jahrhunderts alle weiblichen Rollen prinzipiell an männliche Darsteller verteilt. Vgl. darüber Renward Brandstetter: „Zur Technik der Luzerner Osterspiele.“ S. A. d. „Allg. Schweizer Zeitung“, Basel 1884. S. 17.

<sup>2)</sup> Zählen.

Vndt machen von dem schlaff z'erwachen.  
 Die Thür wil ich gschwind verschließen,  
 Vnglegenheit s'nit<sup>1)</sup> machen müessen,  
 Mein' auserwöllten Jesulin,

1750 Das ich zu schirmen schuldig bin.

### Die ander Scen.

*Die H. H. Drey König laden ihre schötz vor dem Stahl ab, das  
 Kindlin anzubetten.*

#### *Balthasar.*

Nicht weiß er's; wihr marschieren fort,  
 Ich hoff, das sey dasienig ort,  
 Das vns der Engel that ankünden,  
 Darumb hulft ich die schätz abbinden  
 1755 Vndt klopfen an bey diser Thür,  
 Bis das sich einer last herfür  
 Vndt vns daselbig Kindlein zeigt,  
 Das wihr an z'betten seind geneigt.

#### *Balthasars wildman.*

Wie wolt ich doch ietz binden ab,  
 1760 Dan ich so krume finger hab,  
 Als weren sy aus bratwurst goßen  
 Also het mich d'forst yberschossen,  
 Das alter mich fast Trucken thut.  
 Beltzhandschuh weren mihr sehr gut!

#### *Caspars Wildman.*

1765 Heb Sorg, heb Sorg, Du bist gar zart  
 Von einer adeligen art,  
 Das d'nit grad al's erleiden magst;  
 Ein solche sorg drum für Dich tragst,  
 Man solt dich in ein Trucklin führen,  
 1770 Du möchtest vns sonst wol erfrieren.

---

<sup>1)</sup> sie nicht.

*Melchiors Wildman.*

In dem ihr beyd den narren treiben,  
 Die schötz allzeit gebunden bleiben,  
 Kompt her, ihr müesset hand anlegen,  
 Sy<sup>1)</sup> werden sich nit selber regen.

*Es komen zwen hirtten, schauwen zu vnd sagt*

*Der erste Hirt:*

1775 Ä lug, ä lug was wil das gäh,  
 Was wend die da doch z'handen nä?  
       *(zeigt auf den mohren)*  
 Wie ist der noten ybel brönb<sup>2)</sup>,  
 E das er noppen<sup>3)</sup> sich nit schembd!

*Der ander Hirt.*

Du settest ihme kley göh sägen  
 1780 Er söll sy in dem antlig<sup>4)</sup> fägen.

*Der erst Hirt.*

Jä, iä darf nit zu ihm gah  
 Er hed mihr zu hübschen Tschopen ha.

*Der ander Hirt.*

J hulfi notten lügen zuo,  
 Was sy zu letst auw wöllen thuo.

*Der erst Hirt.*

1785 Hu, hu, wo kan de auw sitzen?<sup>5)</sup>

*Der ander Hirt.*

Die schömel da nüd anders nützen.<sup>6)</sup>

---

<sup>1)</sup> entweder die Schätze, oder aber Balthasars und Caspars Wildmänner.

<sup>2)</sup> verbränt.

<sup>3)</sup> Siehe Anm. zu Vers 1339.

<sup>4)</sup> Antlitz.

<sup>5)</sup> Wahrscheinlich Verwunderung darüber, wo der Reiter bei dem zahlreich aufgeladenen Gepäck noch Platz finden möge.

<sup>6)</sup> Der 2. Hirte beantwortet die ebengestellte Frage dahin, dass diese Pferde (Schimmel) nicht Reit- sondern Saumpferde und zum blossen Warentransport bestimmt seien.

*Melchior's Wildman.*

Mein König hie, des gold's ist vil,  
Wan das mein herr gebrauchen wil.

*Melchior.*

Du hest das rechte g'laden hab,  
1790 Dis eben ich z'gebrauchen hab.

*Caspars Wildman.*

Den weihrauch mihr hie niderstellen,  
Ich hoff mein fürst wärd selben wöllen!

*Caspar.*

Ja eben ich den weyrauch wil,  
Denselben z'opfren ist mein zihl!

*Balthasar's wildman.*

1795 Ich denk mein fürst ich werd nit irren  
In dem ich abgebunden myrrhen!

*Balthasar.*

Ich Myrrhen hab füraus begert,  
Dar durch mein meinung werd erklärt.

### **Die dritte Scen.**

*Die H. H. drey König klopfen an, werden schwerlich eingelassen.*

*Balthasar.*

Mein Diener öffnet mihr den schatz,  
1800 Nim Melchior den ersten platz!  
Darnach das seinig Caspar thüe,  
So kom ich drittens auch gnug frühe!

*Caspar.*

Weil Du die ordnung selbst gemacht,  
So werd kein andre weis erdacht!

*Balthasar klopft, sprechend:*

- 1805 Holla, Holla ist niemand hie,  
Der vns das ort eröffnen thüe?  
Holla, Holla eröffnet Thür,  
Kompt verschrocken nur herfür,  
Vndt höre an was das wihr wollen!

*Joseph.*

- 1810 Willkom ihr fürsten hochgeacht!  
Mich wundret was euch verursach,  
An disem hüttlin anzuklopfen,  
Auf das all noht vndt mangel tropfen!

*Balthasar.*

- Ach wer du bist, dihr bin ich g'rüst',  
1815 All Dienstbarkeit z'erweisen,  
Das Judenkind mihr nur ankünd,  
So alle weldt wird preis [en].  
Allhie ich's such, weil mein Kunstbuch  
Vnd sternenglantz her g'leitet,  
1820 Kein ding hie doch ich gsechen noch,  
Das vns ein' König deutet.

*Joseph.*

- Ach weise König, in dem strauw,<sup>1)</sup>  
Man König z'finden nit vertrauw!  
Nit König-Scepter schmiden kan,  
1825 Ein armer schlechter Zimmermann,  
Wie ich da nur ein solcher bin  
Vnd hab die Wohnung g'nomen in  
Weil mihr in Bethlehem der statt,  
Kein Herberg niemand mittheilt hat.  
1830 Das ich kein wahrheit nit entfür,<sup>2)</sup>  
Mein Ehgemahl ist auch bey mihr

---

<sup>1)</sup> Stroh.

<sup>2)</sup> Dass ich die Wahrheit sage.

Die newlich in der kalten nach<sup>1)</sup>  
 Ein Knäblin auf die welt gebracht  
 Drum mus ich mich hie halten still,  
 1835 Bis die Kindbettrinzeit erfüll,  
 Dan ziechen wihr nach Nazareth,  
 Wo vnsre schlechte wohnung steht.

*Balthasar.*

Noch eins bitt Dich wollstu mihr sagen,  
 Das kind ist's worden vor vil tagen?

*Joseph.*

1840 Grad vor zwölf Tagen ist es g'wesen!

*Balthasar.*

Recht, recht, sy ist des Königs gnesen!  
 Dan eben zu derselben zeit,  
 Ein stern sein' schein ausbreitet weit,  
 Dem wihr bis hero gvolget sind,  
 1845 Anz'betten das geborne Kind.  
 Bitt drum, Du wöllst vns zum Kind lassen,  
 Das wihr's bittlich können vmbfassen  
 Vndt ihm anthun fürstliche ehr,  
 Darum wihr g'reißt aus landen fehr<sup>2)</sup>).

*Joseph.*

1850 Wan ihr dan gottes wunder weist,  
 So solt Ihr sein von mihr vergwüst<sup>3)</sup>  
 Das ich das Kind euch nit verhalt',  
 Könts betten an, wie's euch gefalt.

---

<sup>1)</sup> Nacht.

<sup>2)</sup> fern.

<sup>3)</sup> versichert.

### Die viert Scen.

*Das Kindlin wird in der Mutter schos angebetten vndt werden ihme die geschenck geopfert; Melchior kniet nider, legt Scepter vnd Kron beyseits vndt empfanget sye<sup>1)</sup>*

*Maria.*

- Ihr König weis, willkom mit fleis!  
 1855 Ich sitz vor euwren Kronen,  
 Mach d'windlen z'weg<sup>2)</sup>, mein Kindlin pfleg,  
 Müesst meiner armuth schonen!  
 Doch mihr ansagt, was ich Dienstmagdt,  
 Von euwrem gwalt werd g'heißen.  
 1860 Mein gringher Son wird euwer kron  
 Zu dienen sich befleißten.

*Melchior.*

- Ach edle frauw! dein Ehr nit b'schauw,  
 Das d'vnser g'ringfug hassest  
 Vnd wihr dein knecht werden geschwecht  
 1865 Vndt Du vns arme lassest.  
 In Orient hab ich erkent,  
 Das hie ein kind gebohren.  
 Dem Vnderthan wird iederman  
 All seine find verlohren  
 1870 Sein Stern vns har<sup>3)</sup> hat g'führt ohn g'fahr,  
 Bis wihr ihn hie erblicket  
 Der vns ietzund aus hertzen grund  
 Gantz wunderlich erquicket.  
 Ach schönes Kind! vnwürdig find  
 1875 Mich z'werfen dihr zu füessen,  
 Dan ich, ein Heid, hab alle zeit,  
 Mich gflissen der welt z'geniessen.  
 Ach schönes Kind, wie war ich blind,

---

<sup>1)</sup> lies: es empfängt sie, die Könige, Maria.

<sup>2)</sup> zurecht.

<sup>3)</sup> hierher.

- In meinem iungen leben,  
 1880 Dan ich Dein' will that widerspihl,  
 Den mihr d'vernunfft ingeben.  
 Ach schönes Kind! alle Deine fründ,  
 Mit glory wirst begaben,  
 Darum Dich bitt, Du wöllst mich nit  
 1885 Für ein verworfnen haben.  
 Ach schönes Kind ich wierd zwar g'schwind,  
 Ab diser erden scheiden,  
 Hoff doch, der Todt mach nit mit Spott,  
 Das ich Dein reich mües meiden.  
 1890 Bett drum Dich an, so tief ich kan,  
 Als der<sup>1)</sup> zu kron wirst komen,  
 Eine schlechte gab, allhie dihr hab,  
 Die ich zu mihr genomen.  
 Bey disem gold betrachten solt,  
 1895 Das gold dem König g'höre,  
 Für den ich dan als vnderthan,  
 Dich bette an vnd ehre!  
 Alles ist hold dem schönen gold;  
 Ist ein' figur der liebe.  
 1900 Aus liebe wil ich nie lassen Dich  
 Geb was das mich betrüebe!

*Maria.*

- O König weis, vmb Deinen fleis,  
 Hab ich Dihr Danck ohn schelten,  
 Dein gab zugleich von himelreich,  
 1905 Gott reichlich sol vergelten.  
*Er geht hinweg vndt kniet Caspar hinzu. Entzwischen sagt*

*Der Erst Hirt.*

Ä lug, ä lug die wend auw ihnen  
 Münd allenthalben umenginen<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> lies: als den, der Du . . .

<sup>2)</sup> mit aufgesperrtem Maul herumstehen und gaffen („ginöffle“).



*Caspar.*

- Hie bin ich auch mit mein' weyrauch!  
 O Großes Kind, mich höre,  
 1910 Für hohen Gott, ohn allen Spott,  
 Anbette Dich vndt ehr'.  
 O Gott, o Gott, was für ein noht  
 Hatt Dich in stall getriben  
 Warum bist nit nach brauch undt Sitt  
 1915 Im Himmel droben bliben?  
 O Gott, o Gott, wihr Dein gebott,  
 Zum offtern ybertretten,  
 Vergib uns d'sünd, o mechtig Kind  
 Darum wihr dich all betten.  
 1920 O Gott, o Gott, der ewig Todt,  
 Vns niemahl yberfalle,  
 Dem weyrauch gleich, gen himelreich,  
 Mein g'ring's 'bett erqualle!  
 Ach Mutter rein, Du bist allein  
 1925 Erwöllt zu höchsten Dingen,  
 Ach meiner bitt, Du stimme mit,  
 So wirts das kindlin zwingen.

*Maria.*

- O König groß, das Dich verstoß  
 Mein liebes Kind, nit glaub';  
 1930 Hoff das er denk an Dein geschenck,  
 Der B'lohung Dich nit b'raube  
*Er steht auf vndt kniet Balthasar an sein Statt; entzwischen sagt*  
*der ander Hirt.*

Das sind mihr notten wundrig possen;  
 De mus d'nasen auw inen stoßen!

*Balthasar.*

- Mich schwartzen z'letst, wan'd<sup>1)</sup> nit verschetst,<sup>2)</sup>  
 1935 O Mutter hochgeprisen!

---

<sup>1)</sup> Wenn Du.

<sup>2)</sup> gering schättest, verachtest.

- So bin ich hie, das durch mein mühe,  
 Dein' Kind werd ehrbewisen. .  
 Ach Menschensohn, vom himmels Thron  
 Thust allen d'nahrung geben,  
 1940 Dühr dienet zwar die Engelschar,  
 Bist wahrer Mensch darneben.  
 Ach Menschen Sohn, mein königskron,  
 Leg ich zu deinen füessen,  
 Als Dein Dienstknecht, bitt laß mich recht,  
 1945 Der schlechten ehren gniessen.  
 Ach Menschen Sohn, die g'ringst persohn,  
 Bin ich, so d'welt thut tragen  
 Hoff doch zu dihr, dein hilff Du mihr,  
 Niemahlen wirst abschlagen.  
 1950 Ach Menschensohn! vil Spott vndt hon  
 Wird oft Dein hertz bekrenken,  
 Drum Dich nit irr, die bittre Myrr,  
 Die ich Dühr hie thun schencken.  
 Ach Menschen Sohn, ich merck schon,  
 1955 Das d'Juden Dich verhasse, n,  
 Mich auch der schmach Theilhaftig mach,  
 Daß ich geh Deine Straßen.  
 Trüeb seeligkeit, sey mihr bereit  
 Dühr z'lieb zu ybertragen,  
 1960 All bittre Ding mihr seyen ring,  
 Kein Sach mach mich z'verzagen  
 Ach Mütterlin! Dein Kindelin,  
 Groß freuwd bringt Deinen hertzen  
 Ach, ach sein nocht, ach ach sein Todt,  
 1965 Wird bringen großen Schmertz  
 Nun mus es sein, o Kindelin,  
 Das wihr von Dühr vns trennen,  
 Mein orient in Deine Händ,  
 Hilff das all dich erkennen!  
 1970 Du Mutter zart, dem Kind abwart,  
 Mit allem fleis vnd sorgen,

Das opfer nim, halt an bey ihm,  
Er söll vns sünd'ren borgen.

*Maria.*

Ich arme Magd, wie ihr gesagt,  
1975 Dem Kindlin schuldig z'dienen,  
Nimm d'gaben an, euch trösten kan,  
Euch werd mislingen nienen.

*Melchior.*

Nun werd sich bald die nacht ankehren,  
Drum lasst vns in ein' würtshaus zehren,  
1980 Das man auf morgens wider nem,  
Die reis gegen Jerusalem.

*Balthasar.*

Des seind wihr all zufriden woll,  
Der erste würth vns gelten sol!<sup>1)</sup>

### Die fünfte Scen.

*Die zwen hirten freuuen sich, das die Heiden der (!) heiland erkennen,  
wöllen ihren blinden g'spanen holen, das sey<sup>2)</sup> ein liedlin singen.*

*Der erste hirt.*

Was sin dä notten das für lüt,  
1985 Das sy in stahl sind gangen hüt?  
Was hend sy epen<sup>3)</sup> dinen<sup>4)</sup> than?

*Der ander hirt.*

Eh, sy hend z'kindlin bettet an!

---

<sup>1)</sup> d. h. wir begnügen mit dem „ersten besten“ Wirte, den wir finden.

<sup>2)</sup> sie.

<sup>3)</sup> wohl.

<sup>4)</sup> drinnen.

*Der erst hirt.*

Das wer do wol der Tusig dry,  
Was sindts mihsten<sup>1)</sup> auw fürig<sup>2)</sup> gsy?

*Der ander hirt.*

1990 Ha neuwen<sup>3)</sup> sältzem<sup>4)</sup> ghören sägen,  
Wo ihre heuser sigen glegen.  
Eh, sy sind epen aus orient!

*Der ander hirt.*

Vhu! sy sünd von Chlorident?  
Ha gwüst, das neuwä heisst e so!

*Der erst hirt.*

1995 So bin ich eben munter froh,  
Das ysters ase<sup>5)</sup> liebe Kind  
Die da erkennen auw fry gschwind!  
Den sy sind nit daheimen hie.

*Der ander hirt.*

Laß ys<sup>6)</sup> nider zum Kindlin zie  
2000 Vnd auw lugen vndt heben acht,  
Was dise notten heigen 'bracht<sup>7)</sup>

*Der erst hirt.*

Jä mihr müend ihm auwebes<sup>8)</sup> bringen!

*Der ander hirt.*

Mihr wend ihm hüt es liedlin singen!  
J denk, das Kindlin heig verguott,  
2005 Es nimt al's an, was man ihm thut,

---

<sup>1)</sup> Bedeutung?

<sup>2)</sup> für welche.

<sup>3)</sup> wie mir scheint.

<sup>4)</sup> seltsam.

<sup>5)</sup> dass unser so.

<sup>6)</sup> uns.

<sup>7)</sup> was diese wohl gebracht haben.

<sup>8)</sup> auch etwas.

*Der erst hirt.*

J weis wol, wie mihr wol b'stellt sind!  
 J han ein' brüeder, der ist blind.  
 Der eben grim<sup>1)</sup> wol singen kan  
 Der mus mit üs zum Krüpli gahn  
 2010 Vnd üs das liedlin singen vor  
 Was gilts, dem Kind erthönt sin ohr?

*Der ander hirt.*

Hed er de ein' so gute Stim?  
 So gang frey g'schwind vndt wincke ihm!

*Der erst hirt.*

Was sol ihm wincken? bist es Kind!  
 2015 Er wird nit gseh, den er ist blind  
 Vnd mus daheimen d'achsen schleifen  
 Wart aber, ich wil ihm ei's pfeifen! (*pfeift*)  
 J mag ihms nit kund thu, dem Butzen,<sup>2)</sup>  
 Nun wil ich ietz no munter iutzen! (*Jauchzet*)

*Der ander hirt.*

2020 Er ist ein armer blinder Tschiel!  
 Wen er üs auf dem weg erfiel?  
 Mihr müest' zahlen ihn für gut.  
 Kom lach<sup>3)</sup> üs lügen was er thut!  
 Mihr wend z'ehrst lehren z'sämen singen  
 2025 Vnd de wend mihr ihn mit üs bringen.

*Der erst hirt.*

Du von der sach auw z'sägen weist,  
 Es ist grad asen, wie du seist,  
 Wer luogt de aber für üs da?<sup>4)</sup>

---

<sup>1)</sup> rasend, wüthend, hier: ausnehmend.

<sup>2)</sup> Butz = Knirps, unansehnlicher, verkrüppelter Mensch. Siehe Schweiz. Idiotikon Bd. IV, 1999.

<sup>3)</sup> lass.

<sup>4)</sup> d. h. wer hütet dann für uns die Schafe.

*Der ander hirt.*

Lach Du üs einmahl numen gah!

**Die sechste Scen.**

*Die H. H. Drey König werden im schlaf gemahnet, des Herodis hoff  
zu meiden, welche bevelch sye gehorsamen.*

*Engel.*

- 2030 Was schlafft ihr hie, ihr König gut?  
Herodes wie ein leuw ietz thut  
Vnd alle laster z'handen nimt,  
Also ist er dem Kind ergrimt.  
Ach trauwet, trauwet, trauwet nit,
- 2035 Herodes deckt sein böse Sitt:  
Den er versprochen euch zu ehren,  
Wurd er in Tausend Stuck verzehren.  
Mit eiger hand, wan er ihn fund,  
Also ist er ein arger kund!
- 2040 Ach fliecht das böse hoffgesünd,  
Dan alle stellen auf das kind,  
Das man demselben s'leben nem.  
Ach reist nit nach Jerusalem!  
Die gantze statt, die dürstet blut,
- 2045 Weil das sy sich beförchten thut,  
Das dises Kindlin durch den streit,  
Herodem von der Kron treib weit.  
Darum sy ihnen falsch angeben,  
Es werde großer Krieg anheben;
- 2050 Hiemit das ybel zu vermeiden,  
Begeren sy das Kind soll leiden  
Vndt ihnen nit inbilden wöllen,  
Das sy sich Gott selbst widerstellen  
Vndt ihren Herren vndt heiland,
- 2055 Bereiten solchen widerstand,  
Weil man schier nichts von euch hie weis,  
Macht in der Stille euch auf d'reis.

- Vil andre weg nach Morgenland  
Seind euch verhanden vndt bekant.  
2060 Allein fliecht weit Herodis gwalt,  
Erwöllt sonst d'raus den der euch g'falt.  
Kein grimmer wolf nach blut so tracht,  
Wie es ietzund Herodes macht.

*Melchior.*

- O Gott, o Gott, ist also dem,  
2065 Kein Mensch die reis zum König nem!  
Laß vns gschwindt fort in aller Still!

*Balthasar.*

Also ist eben auch mein will,  
In aller g'heim lasst vns fortschleichen  
Vndt des Herodis fury weichen!

*Caspar.*

- 2070 Inn g'heim mahn man das völcckly fort  
Vnd sag niemand kein lautes wort.

*Chorus.*

*Die Hirten komen mit dem blinden vnd singen dem gebornen Heiland  
ein lied.*

*Der ander hirt.*

Ha gmeint, Du sygest nienen meh<sup>1)</sup>  
So han ich di so lang nie gseh!

*Der dritte Hirt.*

- Vnd dich mein leben lang no nie!  
2075 Ha gseh no weder dort no hie;  
Wen das mihr singen wend dem kind  
So führt mich zu dem Kripflin hin!

*Der erst hirt.*

O Meister Joseph! dörffen mihr<sup>2)</sup>  
Drey gsatzlin singen oder vier?

---

<sup>1)</sup> nirgends mehr.

<sup>2)</sup> wir.

*Josef.*

2080 Dem schönen Kind nur dapfer singt,  
Dan es ihm große freuwen bringt!

*Alle drey Hirten singen:*

1.

Jesulein! wihr singen dihr ein liedelein  
Aus hirten muht geflossen,  
Du wöllest nit verstoßen!

2.

2085 Jesulein! Du wöllest vnser bschützer sein,  
Wol auf den weiten matten,  
Bis in der hitz vns schaffen!

3.

Jesulein! bewahr allzeit die schäffli mein,  
Kein wolff sy nit ertape,  
2090 Kein gwild sy nit erschnape!

4.

Jesulein! bey finster nacht sy vns er schein  
Die finsternus zergange,  
Vndt durch dich glantz empfangen!

5.

Jesulein! groß ist ietz vnd die Kälte dein,  
2095 Dem kalten Lufft abwende,  
Vndt vns gut wetter sende!

6.

Jesulein! die frembde König inbeysein  
Maria Dich geehret,  
Vndt dihr groß gut verehret!

7.

2100 Jesulein! wihr können ietz nit danckbar sein,  
Lass vns die fruchten g'lingen,  
So wend wihr dihr auch bringen!



*Der dritt hirt.*

Nun b'hüet euch Gott, sind<sup>1)</sup> guter dinger,  
Ein anders mahl wend mihr meh singe!

*Maria.*

2105 Ihr Hirten from, euch Gott belohn,  
Das ihr so wol singt meinem Sohn!

*Sy stehen auf vndt sagt  
der ander hirt.*

Wo weimer<sup>2)</sup> aber ietz auw hin?

*Der erst hirt.*

Ich dihr no neuwes schuldig bin  
Vnd ha dor önen es freys schaf,  
2110 Das han ich ietz lang ghirtet<sup>3)</sup> braf  
Koms ietz gen bschetze,<sup>4)</sup> was dihr gfalt.  
So wemer epen gmürten<sup>5)</sup> bald!

*Der ander hirt.*

Ja zumä<sup>6)</sup> schaf han i wol lust!

*Der dritt hirt.*

Gahnd nit so gschwind, ich falle sust!

---

1) seid.

2) wollen wir.

3) gefüttert.

4) ansehen oder prüfen.

5) gmerten = handeln?

6) zu einem.



## Nachspiel.

*Gott der allmechtige stellt ein gericht an wider den Eigennutz,<sup>1)</sup> welcher angeklagt wird, das er ein Herodes vnsrers schweitzerlandes sye, die selen tödtet, die Menschen verhindert, das sye den Heiland nicht nach schuldigkeit anbetten vnd ehren wird. Endlich mit der Danckred vnd des Narren foppenwerck beschlossen.*

*Gott der Vatter.*

- 2115 Kompt her, ihr Himelschahren!  
 Vnd bleib bey meinem g'richt,  
 Weil das ich hab erfahren,  
 Das gar vil ybels g'schicht,  
 Jetz auf der schweitzer erden,  
 2120 Die ich doch auserwöllt,  
 Das s'globte land sell werden,  
 Mein völcklin wol bestellt!

*Schweizer Schutzengel.*

- Dich schuldig bin zu machen,  
 O ewige weisheit,  
 2125 Sy haben ein' Thiranen,  
 Der alles ybel breit<sup>2)</sup>  
 Das Schweizerland zu hüten,  
 Hastu mich auserwöllt,  
 Er sich mit seinem wüeten  
 2130 Mihr allzeit widerstellt!

*Gott der Vater.*

Wo ist der dis begangen?  
 Für mich führt den Thiran,  
 Den lohn sol er empfangen,  
 Sein bosheit zeig man an!

---

<sup>1)</sup> Derselbe wird durch den obigen Darsteller des „Krüschschütz“ vertreten, wie eine Reihe von Spielenden mit Doppelrollen bedacht worden. Siehe oben Anm. 1 zu Vers 1724/5.

<sup>2)</sup> ausbreitet.

*Schutzengel führt den Eigennutz gebunden vndt sagt:*

- 2135 Allda ist er gebunden,  
 Mit seinen pracht vnd trutz,  
 Weil man sein' nam' vrkunden,  
 Ist er der Eigennutz.  
 Er ist der böß auf erden,  
 2140 Herodes diser welt,  
 Von dessen er gebörden,  
 Nit umb ein hörlein fahlt!

*Eigennutz.*

- Vil thut man auf mich klagen,  
 Das ich nit schuldig bin,  
 2145 Darf nicht nach andren zfragen,  
 Schauw auf mein glück vnd gwein.<sup>1)</sup>  
 Drum muos ich mich versprechen,  
 Herodes bin ich nit,  
 Bey schweitzren doch thun stechen  
 2150 Vndt hab da guten frid.

*Joseph.*

- Als wan Du sagen wöllest,  
 Das sey nit's globte land,  
 In das du dich gesellest,  
 Mit laster, Spott vnd schand!  
 2155 Darumb soltu dan wissen,  
 Das Gott erwöllt dis ort,  
 Das alles d'rin sey b'flissen,  
 Zu volgen Gottes wort,  
 Das du also bethöret,  
 2160 Politischer Thiran,  
 Das es Jesum nit guhret<sup>2)</sup>  
 Wie die drey weisen than.  
 Ich d'rum vil leid getragen

---

<sup>1)</sup> Gewinn.

<sup>2)</sup> geehret, angebetet.

Als der geschauwt dem Kind,  
 2165 Mich yber dich zu klagen,  
 Hierumben dan befind!

*Eigennutz.*

Wan hat ein stern geschinen,  
 Im schweizerland doch ie,  
 Das ich abg'rahten ihnen,  
 2170 Zu ehren Gott die mühe?

*Maria.*

Wie schön vndt offermahlen,  
 Ich heeler Morgenstern,  
 Bezeigt hab meine Strahlen,  
 In Basel, Zür'ch vndt bern!  
 2175 Mei'm schein bist fürgestanden,  
 Du böser Eigennutz,  
 Mein' bilder g'stürmt, mir zu schanden  
 Vndt andren Heiligen z'trutz;  
 Den glauben umbzuweltzen,  
 2180 Du Eigennutz erdacht,  
 Die Kirchenreichtthumb z'schmelzen,  
 Zu eytlem nutz vnd pracht.  
 Der Klöster güetren g'nießen,  
 Z'treiben wollust darmit,  
 2185 Hat man austilgen müessen,  
 Die gute werck vnd bitt.

*Joseph.*

So oft vns Gott thut lehren  
 Vndt ein insprechung schick,  
 So oft das Kind zu ehren,  
 2190 Ein' Sternen man erblick,  
 Dihr Eigennutz zu dienen  
 Bleibt alles vnbewegt,

Als wan kein wahrnung nienen,<sup>1)</sup>  
Gott hete z'sin<sup>2)</sup> gelegt.

*Eigennutz.*

2195 Wan ihr mich doch beklagt,  
Ich sey Herodi gleich,  
Mihr die drey weisen saget,  
Wans gewesen in mein' reich?

*S'batt.*<sup>3)</sup>

Ich wan,<sup>4)</sup> ich schauwe nider,  
2200 Auf schweizerlandt's manier  
Vndt mihr zu hertzen wider,  
Ihr' alten wandel führ;  
So darf ich fröhlich sprechen:  
Das alte land nit sey,<sup>5)</sup>  
2205 All alte Sitten brechen,<sup>6)</sup>  
Trug, list vndt ketzerey.<sup>7)</sup>  
Wan sy noch von mihr wissen,  
Ich bin der alte Batt,  
Den Sant petter beflissen  
2210 Den schweizern gordnet hat.  
Was Melchior gewesen  
Vndt Bethlehem verricht',  
Wirdt man von mihr auch lesen  
In alter schweitzergschicht.  
2215 Von orient ich komen,

<sup>1)</sup> nirgends.

<sup>2)</sup> in den Sinn.

<sup>3)</sup> St. Beatus. Auf die obstehende Herausforderung des „Eigennutz“ lässt der Dichter „die drei Weisen des Schweizerlandes“ erscheinen, nämlich: den hl. Beat, dann St. Nikolaus von Flüe und endlich Bruder Ulrich.

<sup>4)</sup> ich wähne.

<sup>5)</sup> d. h. dass dieses nicht mehr das alte gleiche Land sei.

<sup>6)</sup> stürzen ein.

<sup>7)</sup> ergänze: sind dagegen ins Land gezogen.

- Dem g'lobten land zu gieng,  
 Da ich den glaub angenommen,  
 Als er erst recht anfieng.  
 Ich Christum hab geehret  
 2220 Mit den kostbaren gold,  
 Mit seiner lehr ihm gmehret,  
 Sein Volck gemachet hold.  
 Vil Tausend seelen g'wunen,  
 Hab durch mein wahre lehr,  
 2225 Durch Eigennutz entrumen<sup>1)</sup>  
 Seind dannoch noch vil mehr.  
 Dühr hab ich nit verwilget,<sup>2)</sup>  
 Weil mihr Dein Sach bekandt,  
 Drum hast mich ausgetilget,  
 2230 Im gantzen Berner landt.

*Eigennutz.*

Wan Du dan hast vertreten,  
 Den König Melchior?  
 Wer that das Kind anbetten  
 Wie es gethan der Mohr?

*Bruder Claus.*

- 2235 Das soll dich nit lang irren,  
 Den balthasar find'st g'schwind:  
 Ich Bruder Claus mit Mirrhen,  
 Hab angebetet s'Kind.  
 Dem Mohren König eben<sup>3)</sup>  
 2240 War ich in gleicher g'stalt,  
 Weil mich mein strenges Leben,  
 Von leib hat schwartz gemahlt.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Verschreibung statt: „entrinnen“.

<sup>2)</sup> d. h. dir war ich nicht zu Willen.

<sup>3)</sup> ebenbürtig, gleich, d. h. an Farbe und Bussfertigkeit.

<sup>4)</sup> Die Haut des Niklaus von Flüe ward der Überlieferung zufolge gebräunt. Vgl. J. Ming: Der selige Bruder Niklaus von Flüe, Bd. I, 433.

- Der leibs Casteyung worden  
 Ist durch die Myrrhen zeigt,  
 2245 Zu der nit nach Dei'm orden,  
 Ich allzeit war geneigt.  
 Durch Myrrh er Gott geprisen  
 Vnd wahren Gott erkennt,  
 Dem selben ich erweisen  
 2250 Im heiligen Sacrament.  
 Casteyung Du verachtet,  
 O Eigennutz mit Spott,  
 Nur nach wollüsten trachtet,  
 Die Dihr hineme Gott,  
 2255 Das d'mögest dan abmehren,  
 Vil müh vndt priest<sup>1)</sup> erstönd,  
 Verlaugnest du den herren  
 Im heiligen Sacrament.

*Bruder Ulrich.<sup>2)</sup>*

- Ich merck das d'woltest schreyen,  
 2260 Dem König Caspar nach,  
 Vndt dich damit befreyen,  
 Als gschech Dihr falsche schmach!  
 Inn Caspars stapfen g'standen,  
 Ich Bruder Ulrich bin,  
 2265 Als mihr von Gottes handen,  
 Ein schöner Stern erschien.  
 Den Bruder Claus ich meine,  
 Der durch sein seelenglantz  
 Vnd durch sein's hertzen reine,  
 2270 Der welt vogleuchtet gantz.

---

<sup>1)</sup> Gebrechen, Bresten, Schaden.

<sup>2)</sup> dem „Eigennutz“ zugewendet. Über die rätselhafte Persönlichkeit dieses im Rufe eines Heiligen 1491 im Ranft gestorbenen Einsiedlers und Nachfolgers des Niklaus von Flüe siehe Ming a. a. O. Bd. I, S. 417.

- Der selb hat mich gewisen  
 Vndt sicherlich geführt,  
 Das ich Christum geprisen,  
 Den weyrauch proventiert.
- 2275 Denselben recht anz'zünden,  
 Nach Rom ich bin verreist,  
 Ablass aldorten z'finden  
 Vnd wie man von mihr weißt,  
 Seindt wunderzeichen g'schechen,
- 2280 Zu Kerns bey meinem Grab,  
 Daraus mns klärlich sechen,  
 Das ich geirt nit hab.  
 Den Ablass thust verschetzen,<sup>1)</sup>  
 Soll dihr nit dienen z'heil,
- 2285 An babst d'händ wurdest hetzen,  
 Wan er dihr wurde z'theil.

*Eigennutz.*

Ich hab doch nie die Kinder  
 Vnschuldig vmbgebracht!

*S' Batt.*

- Es ist nit g'wesen minder,
- 2290 Ja ärgers Du gemacht!  
 Du d'kinder Gottes führest,  
 In todt und d'ewig pein  
 Gar manche seel verleirest<sup>2)</sup>  
 Vndt würfst in d'höll hinein.

*Tagelöhner.*

- 2295 O Gott, wan D'Dich<sup>3)</sup> zum armen,  
 Vom hohen himel kehrst,  
 Mit beystand vndt erbarmen  
 Ihr klag vnd bitt anhörst,

---

<sup>1)</sup> verscherzen, unterschätzen.

<sup>2)</sup> machst du verloren gehen.

<sup>3)</sup> Du Dich.



- So laß Dihr z'hertzen werden,  
 2300 Mein imer große klag,  
 Vor Eigennutz auf erden,  
 Ich bald nit gleben mag.  
 Ich mich zur Arbeit füegen,  
 Bis man mihr schuldig ist,  
 2305 So g'wint man mihr mit liegen<sup>1)</sup>  
 Mein löhndlin ab vndt list.  
 Ja zwischen Tach vnd wönden,  
 Hab ich kein sichers ding,  
 Von vnverschamhten hönden<sup>2)</sup>  
 2310 Wirdt al's hingnomen ring.<sup>3)</sup>  
 Geb wie ich es wil machen,  
 Fünd ich kein hilf noch schutz,  
 Ein vrsach diser sachen  
 Ist nur der Eigennutz.

*Gott der Vater.*

- 2315 Wer wil mein' arm aufhalten,  
 Das ich nit schlage drein?  
 Laß s'Schweizerland nit alten,<sup>4)</sup>  
 Ohn Sonderplag vnd pein,  
 Das vnder dem Tiranen  
 2320 Zu dienen sich begnüegt  
 Vnd mit vil stoltzen fahnen  
 Mich seinen Gott bekriegt.<sup>5)</sup>

*Maria.*

Nit, nit! O Vater schone,  
 Kehr nit auf sy Dein' lantz,

---

<sup>1)</sup> Lügen.

<sup>2)</sup> Händen.

<sup>3)</sup> leichtfertig.

<sup>4)</sup> alt werden.

<sup>5)</sup> Ohne Zweifel zielt hier der Dichter auf den kurz vorher stattgehabten 1. Villmerger-Religionskrieg.

2325 Aufs wenigste belohne,  
Den schenen Rosenkrantz.

*Bruder Claus.*

Mein Vatterland nit schlage  
O hoher Gott vnd Herr,  
Ihr bosheit ybertrage  
2330 Vnd sy zur buoß bekehr!

*Joseph.*

Von wegen Deiner frinden,  
Den gläubigen, verschon'!

*Bruder Ulrich.*

Vns, Deinen g'liebten freunden,  
Thue dises zu ei'm lohn!

*S'Batt.*

2335 Vndt ich für die Thun bitten,  
So ich die warheit g'lehrt!

*Schutzengel.*

Nichts bleiben soll vermitten,  
Das sy zu gutem kehrt!

*Gott der Vatter.*

Nicht meinen zorn vollenden,  
2340 Von wegen eüwer wil  
Wil<sup>1)</sup> ihnen noch zusenden  
Wahrnung vnd predig vil;  
Doch auch aus seinen banden  
Wil lassen den Thiran,  
2345 Das er in allen landen,  
Sein gift ausbreiten kan.  
Der Eigennutz nach zrechten<sup>2)</sup>  
Schon ist verdampt zur höll,

---

<sup>1)</sup> Wiederholung im Manuskript.

<sup>2)</sup> nach Recht und Billigkeit.

- Drum last ihn ledig fechten,  
 2350 Er ist der Teufelen g'sell.  
 Wer dan nit wil erwerben  
 Mein beystand, gnad vnd schutz,  
 Wird ewiglich verderben  
 Mit sampt dem Eigennutz.

*Eigennutz.*

- 2355 Nun bin ich ledig g'lassen  
 Vndt g'stellt auf freyen Fus,  
 Mich mancher ihnen lassen  
 Noch disen abend mus.<sup>1)</sup>

### **Dancksagung.**

*Redner.*

- Die schwartze nacht herbey sich macht,  
 2360 Voran ermeldte herren!  
 Drum dan das spihl auch ein mahl wil  
 Zu seinem end sich kehren.  
 Ich dan ernant in aller standt  
 Auch allen danck sol sagen,  
 2365 Das ihr die mühe zu bleiben hie  
 Gedultig wöllen wagen.  
 Das spihl nit war, wie man da har  
 Jetz in der welt thut prangen,  
 Einföltig, schlöcht, doch g'meint aufrecht,  
 2370 Spitzfindig nit, hergangen.  
 In bergen wihr, nit stättenzier  
 Vnd reichthum spieglen können;  
 Das nach der deck man sich erstreck,  
 Werdt ihr vns ia begönen.  
 2375 In schulen nicht wihr vnderricht'  
 Vnd d'nöcht bey Büechen<sup>2)</sup> gwachet,

---

<sup>1)</sup> d. h. mancher muss mich noch heute hineinlassen.

<sup>2)</sup> Büchern.

- Drum ist die bitt, die faller<sup>1)</sup> nit  
 Vns aufhebt vndt auslachtet!  
 Wer müessig ist, ist gmeincklich grißt,<sup>2)</sup>  
 3380 Der andren arbeit z'schelten,  
 Der's auch greifft an, wie wihr gethan,  
 Sol vnser nit entgelten.  
 Zwar ist die zeit fürüber weit,  
 Da man pflegt d'weisen z'loben,  
 2385 Der Költe,<sup>3)</sup> borg vndt andre Sorg  
 Vus bis allhero geschoben.  
 All euwer mih,<sup>4)</sup> nach gnügen nie,  
 Wihr mächtig seind z'begaben,  
 Zu'n weisen euch weis ich ohn' scheuch,<sup>5)</sup>  
 2390 Die große schötz noch haben.

### **Des Narren Abdanckung.**

- Vnd ich sög euw auw großen Danck,  
 Das ich mich schier han g'fresse z'kranck.  
 Dan wen niemen wer kom<sup>6)</sup> daher,  
 Das spihl nit g'halten worden wer;  
 2395 So hett ich müessen hunger han!  
 Jetzt acht Tag mag ichs saust<sup>7)</sup> empfinde;  
 Den kochet mihr min gret rebrinde,  
 Die wird sy wol mit wasser schmaltze  
 Vnd seuberlich mit öschen<sup>8)</sup> saltzen.  
 2400 Jä ich sött schweygen von den sachen  
 Ich möchte eper<sup>9)</sup> glustig machen.  
 Ihr seynd esefel<sup>10)</sup> lang hie gsy

<sup>1)</sup> Fehler.

<sup>2)</sup> gerüstet, bereit.

<sup>3)</sup> Kälte.

<sup>4)</sup> Müh.

<sup>5)</sup> An die Dreikönige weise ich Euch ohne Scheu.

<sup>6)</sup> gekommen.

<sup>7)</sup> Nasalisierung von „sonst“.

<sup>8)</sup> Asche, welche zur Bereitung der Lauge verwendet wird.

<sup>9)</sup> jemanden.

<sup>10)</sup> so, so sehr.

Das Yw<sup>1)</sup> der bauch wird brumlen gly<sup>2)</sup>  
 Vndt werdet nach sachs<sup>3)</sup> wasser dürsten.  
 2405 Ihr heind nücht ghan<sup>4)</sup> von meinen wirste.  
 So wil ich hey zuo meiner Gret,  
 Yw aber in der grafthet  
 Noch einist krümpen<sup>5)</sup> muos das bey,  
 Ihr hungrit All, gahn numen hey! —

\*       \*       \*

Undt dises alles zuo größerer Ehr Gottes, Maria vndt  
 der H. H. 3 Königen geendet den 24.<sup>6)</sup>

---

1) Euch.

2) alsbald.

3) sechs Uhr; so lange ungefähr scheint das Spiel gedauert zu haben.

4) Ihr habt nichts gehabt.

5) krümmen, d. i. im Sinne einer grüssenden Reverenz.

6) Das Original schliesst ab, ohne hier Monat und Jahr der beendigten Dichtung beigesetzt zu haben.

\*       \*       \*

Das Original — eine Papierhandschrift von 90 beschriebenen Blättern in 4<sup>o</sup> — wurde im Nachlasse des Pfarrers Joh. Jos. Ming von Lungern (1820—1885) vorgefunden.

Die vielen augenfälligen Verschreibungen und Schreibirrtümer, die zum bessern Teile in den Fussnoten der Druckausgabe richtig gestellt sind, deuten darauf hin, dass die Handschrift wohl nach einem dem Kopisten nicht stets verständlichen — heute verlorenen — Con-  
 cepte Spichtigs geschrieben worden.

